



Evaluationsbericht, Dezember 2010

Schule Hofacker, Schlieren



Die externe Evaluation

- bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.
- liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.
- dient der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.
- erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.
- gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Zusammenfassung	5
2.1	Kernaussagen zur Schulqualität	5
2.2	Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulqualität	8
2.3	Ausblick	9
3	Kurzportrait der Schule Hofacker	10
3.1	Zahlen und Fakten	10
3.2	Sonderpädagogische und unterrichtsergänzende Angebote	12
4	Qualitätsprofil	13
4.1	Lebenswelt Schule	14
4.2	Lehren und Lernen	20
4.3	Führung und Management	31
4.4	Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht	39
5	Fokusthema: Sprachförderung Deutsch	44

Anhänge

A1	Ziele und Schwerpunkte der externen Evaluation	57
A2	Methoden und Instrumente	58
A3	Qualitätsrahmen, Qualitätsansprüche und Indikatoren	60
A4	Berichterstattung, Kernaussagen, Stärken und Schwächen	62
A5	Datenschutz und Information	63
A6	Beteiligte	65
A7	Ablauf der externen Evaluation	66
A8	Übersicht über die Evaluationsaktivitäten	67
A9	Evaluationsplan	68
A10	Auswertung Fragebogen	69

1 Einleitung

Die externe Schulevaluation stellt ein Element innerhalb des umfassenden Schulqualitätsmanagements dar. Sie hat zum Ziel, der „Innensicht der Schule“ (Selbstevaluation, Selbstbeurteilung der Schule, Standortbestimmung etc.) eine unabhängige „Aussensicht“ von Fachpersonen gegenüberzustellen, sei es als Unterstützung und Ergänzung, sei es als Korrektiv. Daraus können sich wichtige Impulse für die Weiterentwicklung und kontinuierliche Qualitätsverbesserung der Schulen ergeben.

Die Fachstelle für Schulbeurteilung untersucht im Rahmen der externen Evaluation pro Schule zwei Fragestellungen. Aus einer umfassenden Perspektive werden zuerst wichtige Aspekte aus den Bereichen Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen sowie Führung und Management beurteilt und zu einem Qualitätsprofil der Schule zusammengefügt (Kap. 4). In diesem Kapitel stellt die Fachstelle für Schulbeurteilung der Schule in einem separaten Abschnitt auch spezielle Auswertungen der schriftlichen Befragung zum Thema Elternzufriedenheit zur Verfügung. Im Kapitel 5 werden die Ergebnisse der fokussierten Evaluation des von der Schule gewählten Qualitätsthemas dargelegt.

Gemessen wird die Schule an Qualitätsansprüchen, die auf dem vom Bildungsrat in einer Erprobungsfassung verabschiedeten „Handbuch Schulqualität“ basieren. Die Qualitätsansprüche sind Anspruchs- oder Idealnormen, welche weit über Vorschriften und Mindestnormen hinausgehen. Sie umschreiben Aspekte einer hohen Schulqualität, nach welcher die Schule strebt. Eine durchschnittliche Schule wird also nur einzelne Qualitätsansprüche erfüllen.

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor. Die Bewertung oder das Qualitätsurteil ist schliesslich Resultat des Prozesses der Datenerhebung, der Datenaufbereitung und der Datenanalyse. Dabei werden die quantitativen Daten statistisch ausgewertet und die qualitativen Daten verdichtet und entlang der Qualitätskriterien geordnet. Einschätzungen der verschiedenen Gruppen, die Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse und eigene Beobachtungen werden entlang der Indikatoren und Qualitätsansprüche zusammengefügt und gruppiert, so dass einheitliche Einschätzungen und Differenzen sichtbar werden. So werden die Qualitätskriterien aus unterschiedlicher Perspektive eingeschätzt, die entsprechenden Einschätzungen mit unterschiedlichen Methoden erhärtet und schliesslich durch die Abstimmung der Evaluatorinnen im Team auch personell trianguliert.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Personen der Schule Hofacker und der Schulpflege der Gemeinde Schlieren für die Offenheit, die konstruktive Mitarbeit und das Interesse am Evaluationsverfahren. In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schule beitragen, verbleiben wir mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Für das Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

Markus Fischer, Teamleitung

Zürich, 22. Dezember 2010

2 Zusammenfassung

2.1 Kernaussagen zur Schulqualität

Das Evaluationsteam hat die Ausprägung der evaluierten Qualitätsmerkmale (Qualitätsprofil, Fokusthema Sprachförderung Deutsch) mit folgenden Kernaussagen beurteilt:

Lebenswelt Schule

Wertschätzende Gemeinschaft

Die Primarschule Hofacker fördert mit vielfältigen und gemeinschaftsbildenden Aktivitäten und Anlässen eine lebendige und wertschätzende Schumatmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich ernst genommen und wohl.

Verbindliche Verhaltensregeln

Die Schülerinnen und Schüler kennen und verstehen die geltenden Verhaltensregeln gut. Die neu erarbeiteten „Hofi-Regeln“ sind leicht verständlich und durch die kurzen positiven Botschaften einprägsam.

Lehren und Lernen

Klare Unterrichtsstrukturen

Die Lehrpersonen strukturieren den Unterricht gut und abwechslungsreich. Es gelingt ihnen, den Schülerinnen und Schülern den notwendigen Überblick zu verschaffen und bei ihnen Interesse und Neugier zu wecken.

Differenzierte Lernangebote

Die Lehrpersonen gehen gut auf die individuellen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ein und unterstützen diese auch ausserhalb des Unterrichts. Eine Differenzierung findet ansatzweise, hauptsächlich nach Lerntempo, vereinzelt nach Schwierigkeitsgrad statt.

Lernförderliches Klassenklima

Es gelingt den Lehrpersonen gut, in den Klassen eine lernförderliche Atmosphäre zu schaffen. Sie pflegen mit den Schülerinnen und Schülern einen respektvollen und freundlichen Umgang.

Vergleichbare Beurteilung

Die Lehrpersonen machen ihre Beurteilung den Kindern und Eltern gegenüber transparent. Instrumente zum Vergleich von Schülerleistungen werden punktuell eingesetzt. Es fehlen gesamtschulische Absprachen zur Vergleichbarkeit der Beurteilung.

Führung und Management

Wirkungsorientierte Führung

Die administrative Führung der Schule sowie die Umsetzung bereits eingeleiteter Projekte funktioniert angemessen. Wichtige Bereiche der personellen und pädagogischen Führung sind nicht gewährleistet.

Verbindliche Kooperation

Die Teammitglieder arbeiten in der Alltagsorganisation, bei kulturellen Projekten und in Bezug auf die Betreuung und Förderung der Kinder unkompliziert und effizient zusammen. Der pädagogische Austausch im Gesamtteam ist erst in Ansätzen vorhanden.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die im Schulprogramm gesetzten Schwerpunkte sind systematisch geplant und werden im Alltag umgesetzt. Die Evaluation der Entwicklungsschritte und der Schulqualität ganz allgemein kommt zu kurz.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Lehrpersonen informieren die Eltern gut über schulische Aktivitäten und über das einzelne Kind. Die Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sind noch nicht institutionalisiert.

Sprachförderung Deutsch

Freude an der Sprache

Mit viel Engagement und grosser Kreativität fördert die Schule Hofacker die Freude an der Sprache und die Motivation für das Lesen - sowohl im Unterricht als auch bei verschiedenen stufenübergreifenden Aktivitäten.

Umfassende Förderung der Sprache

Die Lehrpersonen fördern mit einem umfassenden Angebot alle Bereiche der Sprache. Sie setzen Wissensvermittlung und Übungseinheiten ausgewogen ein.

Individualisierte Sprachförderung

Die Lehr- und Fachpersonen fördern die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Sprachfähigkeiten angemessen. Eine gezielte individuelle Förderung ist nicht etabliert.

Verwendung Hochdeutsch

Die meisten Lehrpersonen unterrichten sicher und konsequent in Standardsprache. Die Kinder sind gewohnt, hochdeutsch zu sprechen.

Austausch Weiterbildung

Die Lehr- und Fachpersonen pflegen einen spontanen und praxisorientierten Austausch in der Sprachförderung. Das vorhandene Wissen und die Erfahrung werden zu wenig systematisch genutzt.

Vergleich Lernstandserfassung

Die Lehrpersonen machen ihre Beurteilung den Kindern und Eltern gegenüber transparent. Instrumente zum Vergleich von Schülerleistungen werden punktuell eingesetzt. Es fehlen gesamtschulische Absprachen zur Vergleichbarkeit der Beurteilung.

Die ausformulierten Qualitätsansprüche und die Erläuterungen der Kernaussagen in Form von Stärken und Schwächen finden Sie in den entsprechenden Kapiteln.

2.2 Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulqualität

Zu den evaluierten Qualitätsbereichen werden vom Evaluationsteam folgende Empfehlungen formuliert. Die Reihenfolge entspricht der Prioritätensetzung aus Sicht des Evaluationsteams.

Schulführung

Wir empfehlen Ihnen, Anforderungen und Erwartungen an die Führung der Schule sorgfältig zu klären und die Neubesetzung der Schulleitung als vordringliches Geschäft breit abgestützt voranzutreiben.

Schulinterne Zusammenarbeit

Wir empfehlen Ihnen, die pädagogische Zusammenarbeit vermehrt zu pflegen und gemeinsame Leitlinien für die Qualität des Unterrichts an Ihrer Schule zu definieren.

Austausch Sprachförderung und individuelle Förderung

Wir empfehlen Ihnen, den Austausch im Bereich Sprache zu vertiefen und die gezielte individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler zu intensivieren

Die Erläuterungen zu den Entwicklungshinweisen in Form konkretisierter Handlungsmöglichkeiten finden Sie am Schluss des Qualitätsprofils resp. des gewählten Fokusthemas.

2.3 Ausblick

Die Schulen und die Schulpflegen sind für die Qualitätssicherung verantwortlich, so steht es wörtlich im Volksschulgesetz. Im Kanton Zürich ist deshalb auch der Umgang mit den Evaluationsergebnissen in der Verantwortung der Schulpflege und der Schule. Die Schule legt auf der Grundlage der Beurteilungsergebnisse Massnahmen zur Weiterentwicklung fest. Nach der Genehmigung durch die Schulpflege informiert die Schulleitung die Fachstelle über diese Massnahmen. Die Massnahmenplanung ist vier Monate nach Erhalt des Evaluationsberichtes bei der Fachstelle einzureichen. Dieser Massnahmenplan bildet zusammen mit dem Evaluationsbericht eine Grundlage zur Vorbereitung des Evaluationsteams auf die nächste Evaluation in vier Jahren. Im Rahmen dieser Folgeevaluation wird die entsprechende Qualitätsweiterentwicklung beurteilt. Abschliessend können wir hier festhalten, dass wir im Rahmen des Beurteilungsverfahrens in den evaluierten Qualitätsbereichen keine wesentlichen Qualitätsmängel gemäss § 52 VSV festgestellt haben.

Die Entwicklungshinweise wollen den Schulen mögliche Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schulqualität aufzeigen. Es geht also nicht darum, alle Hinweise abzuarbeiten. Die beste Wirkung kann erzielt werden, wenn durch den Evaluationsbericht angeregte Massnahmen mit der Schulprogrammarbeit und der Jahresplanung verknüpft werden, Verbindungen zu laufenden Projekten gesucht werden, inhaltliche Schwerpunkte in der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben gesetzt werden.

Wir wünschen der Schule viel Erfolg bei der weiteren Qualitätsentwicklung!

3 Kurzportrait der Schule Hofacker

3.1 Zahlen und Fakten

	Anzahl Klassen	Schüler/-innen insgesamt
Kindergarten	4	81
Grundstufe		
Unterstufe	4	87
Mittelstufe	9	207
Kleinklassen A/B/C/D/E und E/Mischform		
Total	17	375
Anzahl Lehrpersonen Kindergarten		5
Anzahl Lehrpersonen Grundstufe		
Anzahl Lehrpersonen Primarschule		18
Anzahl Fachlehrpersonen Kindergarten und Primarschule		14

Die Schule Hofacker liegt in einem ruhigen, grünen Wohnquartier in Schlieren. Die Sozialstruktur des Einzugsgebietes ist sehr heterogen. Mit einem Anteil von fast 50% an fremdsprachigen und ausländischen Schülerinnen und Schülern nimmt die Schule seit 2008 am Programm QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen) teil.

Aus dem Schulhaus Hofacker gingen die Schlieremer Chind und das Kabarett-Rotstift hervor. Damit verbunden wird der Anspruch, auch heute noch ein „kreatives Schulhaus“ zu sein. Seinen Niederschlag findet dies im Schulprogramm, welches Schwerpunkte bei der kreativen Sprachförderung und bei theaterpädagogischen Projekten setzt.

Die Schulanlage besteht aus einem zweistöckigen Hauptgebäude, zwei Pavillons und einem Turnhallenkomplex. Der Pausenplatz besteht aus einer asphaltierten Fläche, einem Sportplatz und verschiedenen Rasenflächen. Während der Pause halten sich Kindergartenkinder und Primarschülerinnen und -schüler zu verschiedenen Zeiten in unterschiedlichen Arealen auf. Die enge und gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten- und Primarschulstufe hat an der Schule Hofacker Tradition. Von den 375 Schülerinnen und Schülern besuchen mehr als die Hälfte die Mittelstufe. Kindergarten und Unterstufe beherbergen je vier Klassen, auf der Mittelstufe werden hingegen neun Klassen geführt. Der Grund dafür ist, dass die Kindergartenkinder und ein Teil der Drittklässler das Schulhaus verlassen und ihre Schulzeit in einem der anderen Primarschulhäuser Schlierens fortsetzen. Dagegen nimmt die Schule Schülerinnen und Schüler aus der Schule Kalktarren auf, weil diese keine Mittelstufe führt. Da die Bevölkerung Schlierens stark wächst, nimmt auch die Anzahl Schülerinnen und Schüler stetig zu, was die Klassenbildung erschwert und teilweise zu hohen Schülerzahlen pro Klasse führt.

Die Zusammensetzung der Lehrerschaft ist altersmässig ausgewogen. In den letzten Jahren war die Fluktuation relativ gross.

Die Schule Hofacker ist erst seit 2008 geleitet. Zusammen mit der Umsetzung des Volksschulgesetzes und der Teilnahme am QUIMS Programm kamen in den letzten zwei Jahren viele Neuerungen auf die Schule zu. Aufgrund einer Kumulation verschiedener Umstände kam es zu mehreren Wechseln und zwischenzeitlichen Vakanz im Bereich der Schulführung. Kurz bevor die Schule Hofacker vom Evaluationsteam besucht wurde, fiel die Schulleitung, welche seit Schuljahr 2009/10 im Amt ist, aus gesundheitlichen Gründen aus, was die Beurteilung im Bereich „Führung und Management“ erschwert hat. Trotz klaren Mängeln in diesem Bereich konnte das Evaluationsteam feststellen, dass die Schulpflege und das Schulteam bei der Überbrückung der Vakanz flexibel und kooperativ reagiert haben. Die Turbulenzen zehren zwar an den Kräften der Beteiligten, haben sich aber glücklicherweise bisher kaum negativ auf das Alltagsgeschäft ausgewirkt.

3.2 Sonderpädagogische und unterrichtsergänzende Angebote

Übersicht über sonderpädagogische und unterrichtsergänzende Angebote auf der Primarstufe gemäss neuem Volksschulgesetz (VSG) und Verordnung über sonderpädagogische Massnahmen (VSM).

Art des Angebots	Stellenpensum	Anzahl Schüler/-innen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen	
Integrative Förderung (IF)	154%	35 - 40	
Therapien	Stellenpensum	Anzahl Schüler/-innen	
Logopädische Therapie	81%	21	
Psychomotorische Therapie	1 L	1	
Psychotherapie			
Audiopädagogische Angebote			
Unterricht in Deutsch als Zweitsprache DaZ	Stellenpensum	Anzahl Schüler/-innen	
DaZ-Unterricht auf der Kindergartenstufe	114%	46	
DaZ-Aufnahmeunterricht	60%	55	
DaZ-Aufbauunterricht			
Besondere Klassen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/-innen	
Einschulungsklasse			
Kleinklasse			
Aufnahmeklasse DaZ			
Integrierte Sonderschulung	Stellenpensum	Anzahl beteiligte Klassen	Anzahl Schüler/-innen
Sonderpädagogischer Kooperationspartner:			
HPS Limmattal	26 L	2	4
Schule für Körper- und Mehrfachbehinderte Zürich	4 L	1	1
Gemeindeeigene Angebote	Stellenpensum	Anzahl Schüler/-innen	
Aufgabenhilfe bzw. Aufgabenstunde	36%	24 - 26	
Begabungs- und Begabtenförderung			
Schulergänzende Angebote		Anzahl Schüler/-innen	
Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur HSK		64	

4 Qualitätsprofil

Unter diesem Titel evaluieren wir in jeder Schule wichtige Aspekte aus den Bereichen Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen sowie Führung und Management. Wir stellen damit sicher, dass auch ein Gesamtbild der Schule entsteht, da das gewählte Evaluationsthema nur einen Qualitätsbereich fokussiert.

QUALITÄTSANSPRÜCHE

Lebenswelt Schule

- Die Schule pflegt eine lebendige und wertschätzende Schulgemeinschaft.
- Die Schule stellt die Entwicklung verbindlicher Verhaltensregeln und ihre Einhaltung sicher.

Lehren und Lernen

- Der Unterricht ist klar strukturiert und anregend gestaltet.
- Die Lehrpersonen gestalten differenzierte und individualisierte Unterrichtssequenzen.
- Die Lehrpersonen schaffen ein lernförderliches Klassenklima.
- Das Schulteam sorgt für eine vergleichbare und nachvollziehbare Beurteilung der Schülerleistungen.

Führung und Management

- Eine wirkungsvolle Führung der Schule im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich ist gewährleistet.
- Die an der Schule Tätigen arbeiten verbindlich im Schulalltag und in der Schul- und Unterrichtsentwicklung zusammen.
- Die Schule plant die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität gezielt und sorgfältig.
- Die Schule informiert die Eltern ausreichend und stellt angemessene Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sicher.

4.1 Lebenswelt Schule

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Wertschätzende Gemeinschaft

Die Primarschule Hofacker fördert mit vielfältigen und gemeinschaftsbildenden Aktivitäten und Anlässen eine lebendige und wertschätzende Schumatmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich ernst genommen und wohl.

Stärken

- Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Primarschule Hofacker sehr wohl. Dies bestätigten Kindern, Eltern und Lehrpersonen in beeindruckender Einstimmigkeit. In der schriftlichen Befragung beurteilten 90% der Eltern und gar 92% der Schülerinnen und Schüler diese Aussage als gut oder sehr gut erfüllt. Fast alle Interviews und auch unsere eigenen Beobachtungen bestätigten diese positive Sicht. Da dieser Aspekt den Eltern wichtig ist und zugleich einen starken Zusammenhang mit der Gesamtzufriedenheit hat, ist er als Erfolgsfaktor der Schule in den Augen der Eltern zu betrachten. (vgl. dazu Kap 4.4, *Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht*)
- Mit grossem Engagement und viel Kreativität führt das Schulteam klassenübergreifende Veranstaltungen und Rituale durch. Dies fördert den Gemeinschaftssinn und führt zu einer allseits hohen Identifikation mit der Schule, was in den Interviews von allen Anspruchsgruppen deutlich hervorgehoben wurde und sozusagen als Markenzeichen der Schule Hofacker bezeichnet werden kann. Besonders erwähnt wurde z.B. das Begrüssungs- und Verabschiedungsritual, das den Schülerinnen und Schülern grossen Eindruck macht. Dass nicht nur in den Klassen sondern auch auf Schulebene „gewichtet“ wird, fanden die Kinder ebenfalls toll. Daneben wurden die Aktivitäten im Bereich der Sprachförderung von allen Seiten gelobt (vgl. Sprachförderung Deutsch: *Freude an der Sprache*). (Portfolio, Interviews)
- Lehrpersonen und Kinder gehen an der Primarschule Hofacker freundlich und respektvoll miteinander um. 81% der schriftlich befragten Eltern erachteten diese Aussage als gut oder sehr gut erfüllt. Fast alle der schriftlich befragten Mittelstufenkinder meinten, dass sie von ihren Lehrpersonen ernst genommen würden. In den Interviews betonten die meisten Schülerinnen und Schüler, dass die Lehrpersonen in den Pausen präsent seien und bei Streitigkeiten eingriffen. In der Klasse könne man auch seine eigene Meinung sagen, diese werde respektiert. Die meisten Lehrpersonen seien nett, bemerkten verschiedene Schülerinnen und Schüler. Der Hausdienst, der sehr gut im Schulteam und an der gesamten Schule integriert ist, leistet mit seiner Offenheit und seiner Präsenz bei Schulanlässen einen wichtigen Beitrag zu einem guten Schulklima. (Interviews)
- Die Schule reagiert bei auftauchenden Problemen angemessen, das Vorgehen in Krisen ist abgesprochen. Die Eltern waren in den Interviews mehrheitlich der Ansicht, dass Konflikte konstruktiv angegangen würden. Das Engagement der Schulsozialar-

beit wird zudem von allen Beteiligten geschätzt und als Unterstützung in schwierigen Situationen wahrgenommen. Ebenso ist das Vorgehen in Krisensituationen an der Schule Schlieren gut abgesprochen. Ein entsprechendes Handbuch dient den Schulen und Lehrpersonen als Richtschnur, um auf ein plötzlich auftretendes, unerwartetes und aussergewöhnliches Ereignis adäquat reagieren zu können. (Portfolio, Interviews)

Schwäche

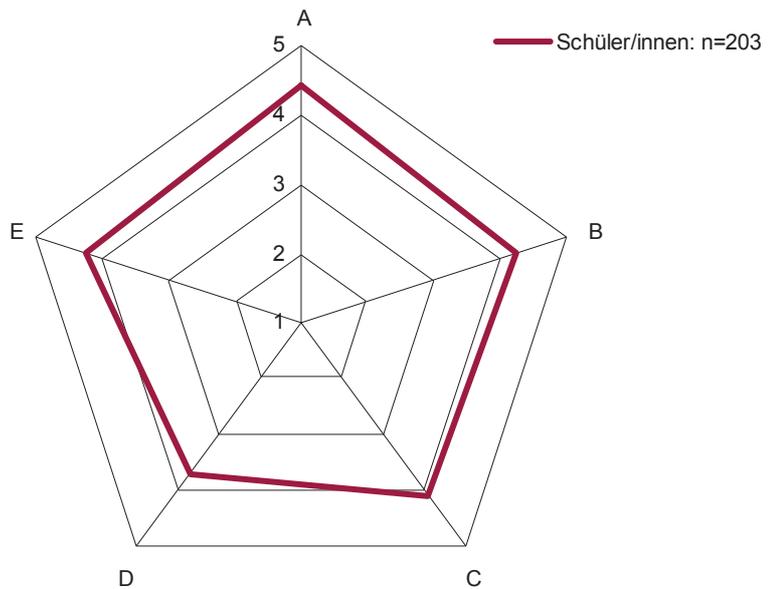
- Zwar führen die meisten Lehrpersonen einen Klassenrat durch, die Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler auf Gesamtschulebene ist aber gering. Diese hängt stark von der einzelnen Lehrperson ab. Nur rund 60% der Schülerinnen und Schüler waren in der schriftlichen Befragung zufrieden mit dem Einbezug bei Entscheidungen. In den Interviews zeigte sich, dass die Kinder die Mitwirkung seit der Einführung der Klassenräte leicht positiver beurteilen, über eine systematische Praxis auf Schulsebene konnten aber weder die Schülerinnen und Schüler noch die Erwachsenen berichten. Im Rahmen der Selbstbeurteilung hat die Schule ihren Handlungsbedarf in diesem Bereich erkannt und deklariert. (Portfolio, Interviews)

Abbildung 1

Das Schulklima aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

Sicht von Schüler/innen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



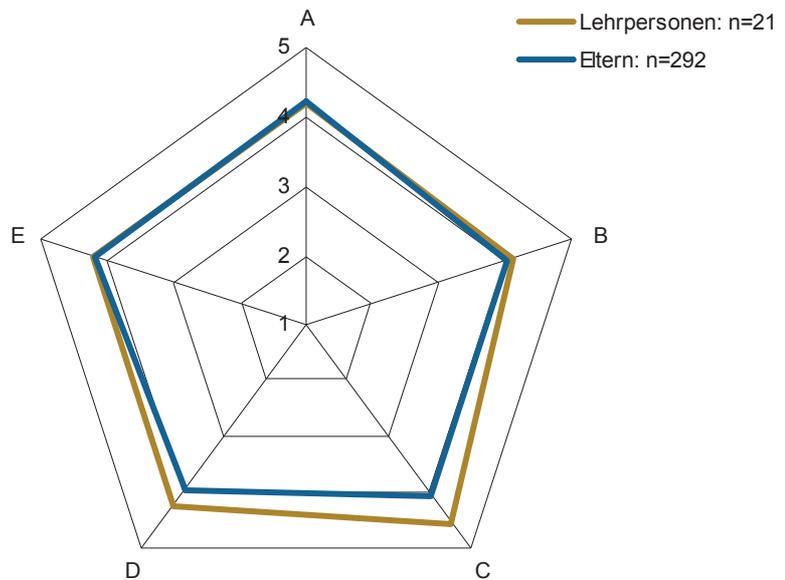
- A Ich werde von den Lehrpersonen an unserer Schule ernst genommen.
- B Wenn Schülerinnen oder Schüler andere schlagen, bedrohen oder beschimpfen greifen die Lehrpersonen ein.
- C Streit und Konflikte zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler lösen wir auf eine faire Art.
- D Bei Entscheidungen, die uns Schülerinnen und Schüler betreffen (z.B. Gestaltung von Projektwochen, Festen, Pausenplatz), können wir mitreden.
- E Es gibt an unserer Schule oft Anlässe, an welchen ich die Schülerinnen und Schüler anderer Klassen kennen lerne.

Abbildung 2

Das Schulklima aus Sicht von Lehrpersonen und Eltern

Sicht von Lehrpersonen und Eltern.

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal.
- B Unter den Schülerinnen und Schülern herrscht ein gutes Klima.
- C Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
- D Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schülerinnen und Schülern (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) kompetent um.
- E An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler respektvoll und freundlich miteinander um.

Verbindliche Verhaltensregeln

Die Schülerinnen und Schüler kennen und verstehen die geltenden Verhaltensregeln gut. Die neu erarbeiteten „Hofi-Regeln“ sind leicht verständlich und durch die kurzen positiven Botschaften einprägsam.

Stärken

- Die Schule Hofacker verfügt über ein Regelwerk, welches kurz und einprägsam ist. Die in allen Klassenzimmern angeschlagenen „Hofi-Regeln“ umfassen drei Leitsätze mit je drei Beispielen, wie diese umgesetzt werden können. Dadurch bleiben die Regeln griffig und transparent. Von Kindern angefertigte Zeichnungen unterstreichen zudem das Bestreben des Schulteam, die Regeln kindbezogen zu gestalten. Die positiven Formulierungen lenken die Aufmerksamkeit auf das angebrachte Verhalten, welches angestrebt wird. (Portfolio, Beobachtungen)
- Die Schülerinnen und Schüler kennen und verstehen die Regeln, welche in ihrem Schulhaus und im Klassenzimmer gelten, gut. 95% der schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler meinten, sie wüssten, welche Regeln an ihrer Schule gelten und sowohl bei den Eltern als auch bei den Schülerinnen und Schülern betrachten 85% der Befragten die Regeln als sinnvoll. Zwar gab es in den Interviews auch einige kritische Stimmen zu den Regeln, doch grossmehheitlich äusserten sich die Beteiligten zufrieden mit dem Regelwerk.
- Das Schulteam hat sich bezüglich der Durchsetzung der Hausordnung genauestens abgesprochen. Zu den „Hofi-Regeln“ gibt es eine „Hausordnung zuhanden der Lehrpersonen“. Darin sind die wichtigsten Gebote und die Konsequenzen bei Verstössen aufgeführt. Das Dokument dient den Lehrpersonen als Leitfaden, wenn Regeln nicht eingehalten werden. Im Dokument „Konsequenzen bei Verstössen“ kommt zum Ausdruck, dass es ein Anliegen der Schule ist, die Kinder auf den Sinn der Regeln hinzuweisen und im Gespräch auf das gewünschte Verhalten und auf mögliche Lösungen hinzuwirken. Bei groben Verstössen kommt es zu einem beratenden und reflektierenden Gespräch mit der Fachperson für Schulsozialarbeit und anschliessend zu einer Aussprache zwischen dem Kind und der Schulleitung. In solchen Fällen werden auch die Eltern über die Vorfälle informiert. (Portfolio, Interviews)

Schwäche

- Die konsequente Handhabung der vereinbarten Sanktionen bei Regelverstössen funktioniert nicht wie geplant. Die Lehrpersonen wenden diesbezüglich eine unterschiedliche Praxis an. Sowohl einzelne Schülerinnen und Schüler als auch Lehrpersonen meinten in den Interviews, der Einsatz der gelben und roten Karten habe bereits wieder nachgelassen. Obwohl in der schriftlichen Befragung 87% der Mittelstufenschülerinnen und -schüler der Meinung waren, die Regeln, die an der Schule gelten, würden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt, äusserten sich viele

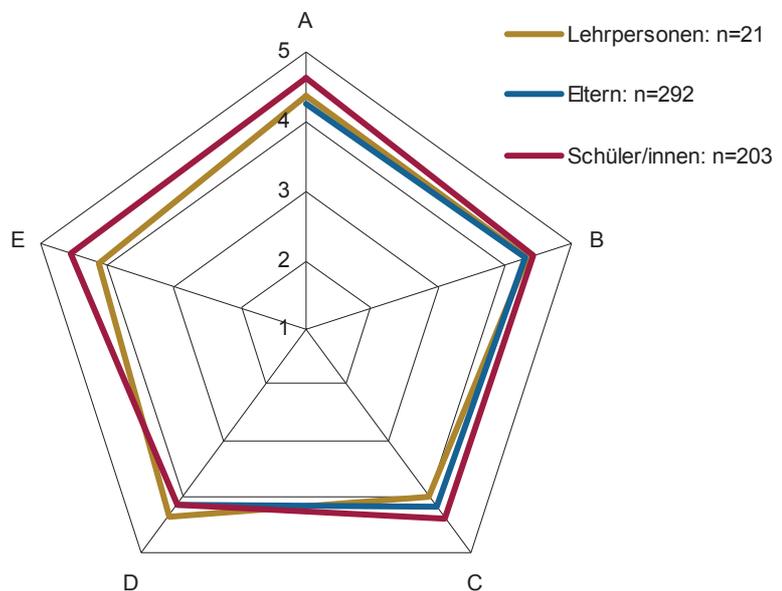
Kinder in den Interviews auch kritisch bezüglich der Wirksamkeit des Regelwerkes. Es war die Rede von Jugendlichen, die aus Langeweile Blödsinn machten, aber auch von einzelnen Lehrpersonen, die entweder zu lange oder unverhältnismässig reagieren würden. (Interviews)

Abbildung 3

Umgang mit Regeln

Sicht von Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Schülerinnen und Schüler wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.
- B Die Schulregeln sind sinnvoll.
- C Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.
- D Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
- E Die Lehrpersonen halten sich selber an die Regeln, die an unserer Schule gelten.

4.2 Lehren und Lernen

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Klare Unterrichtsstrukturen

Die Lehrpersonen strukturieren den Unterricht gut und abwechslungsreich. Es gelingt ihnen, den Schülerinnen und Schülern den notwendigen Überblick zu verschaffen und bei ihnen Interesse und Neugier zu wecken.

Stärken

- An der Primarschule Hofacker gestalten die Lehrpersonen den Unterricht sorgfältig. Sie rhythmisierten die Lektionen gut und verknüpften die Lernschritte sinnvoll. Fast alle der von uns beobachteten Lektionen waren gut aufgebaut, ein roter Faden war ersichtlich, der Wechsel zwischen den einzelnen Unterrichtssequenzen verlief schnell und eingespielt. Die meisten Lehrpersonen wirkten äusserst präsent und nutzten die Zeit gut. (Beobachtungen)
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen angemessenen Orientierungsrahmen. In den von uns beobachteten Lektionen konnten sie sich gut orientieren. Die Lehrpersonen informierten in den meisten Fällen in mündlicher oder schriftlicher Form über den Ablauf und/oder die Ziele der bevorstehenden Lektion, respektive des gesamten Vormittags. Wochenpläne, die Visualisierung von Abläufen und das sorgfältige Führen der Aufgabentafel verschaffen den Schülerinnen und Schülern in vielen Klassen zudem einen guten Überblick. In einzelnen Klassen setzen sich die Kinder auch selber Ziele, beispielsweise im Wochenplan oder sie formulieren persönliche Ziele, die sie auf ihr Pult kleben. In der schriftlichen Befragung waren die Mittelstufenschülerinnen und -schüler ausserordentlich zufrieden mit dem von den Lehrpersonen gebotenen Orientierungsrahmen. (Beobachtungen, Interviews)
- In verschiedenen Unterrichtsbesuchen war erkennbar, dass es in den Klassen eingespielte Abläufe und Rituale gibt. Zum Beispiel sang die Klasse am Morgen ein Lied oder die Lehrperson erzählte den Kindern die Fortsetzung einer Adventsgeschichte. Auch in vielen anderen Lektionen konnten wir Adventsrituale beobachten. Einzelne Lehrpersonen setzten akustische Zeichen für den Rhythmuswechsel ein. (Beobachtungen)
- Die Lehrpersonen geben klare mündliche und schriftliche Aufträge. In fast allen der beobachteten Lektionen formulierten sie ihre Anweisungen so, dass sich die Schülerinnen und Schüler sofort an die Arbeit machen konnten und nicht nachfragen mussten. Teilweise gaben die Lehrpersonen die Arbeitsanleitungen auch schriftlich ab oder schrieben sie an die Wandtafel. Oft konnten wir auch beobachten, wie die Lehrperson nachprüfte, ob die Kinder die Aufträge verstanden hatten. 94% der schriftlich befragten Schülerinnen und Schüler bewerteten die Aussage „Wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich meine Klassenlehrperson bitten, es mir zu erklären“ mit gut oder

sehr gut erfüllt. Dass sich die Schulkinder mit Fragen vertrauensvoll an die Lehrpersonen wenden können, bestätigten diese auch in den Interviews.

- Die Lehrpersonen an der Primarschule Hofacker gestalten den Unterricht anregend und abwechslungsreich. In verschiedenen Lektionen konnten wir beobachten, wie die Erfahrungen oder Erlebnisse der Kinder einbezogen und durch unterschiedliche Lern- und Sozialformen verschiedene Sinne angesprochen wurden. Teilweise verstanden es die Lehrpersonen auch, durch lebendiges Erzählen, durch Gestik, Mimik oder durch persönliche Begeisterung die Schülerinnen und Schüler zu motivieren oder mitzureissen. Auch in den Interviews beschrieben einzelne Schulkinder solche Situationen als spannend. (Beobachtung, Interviews)

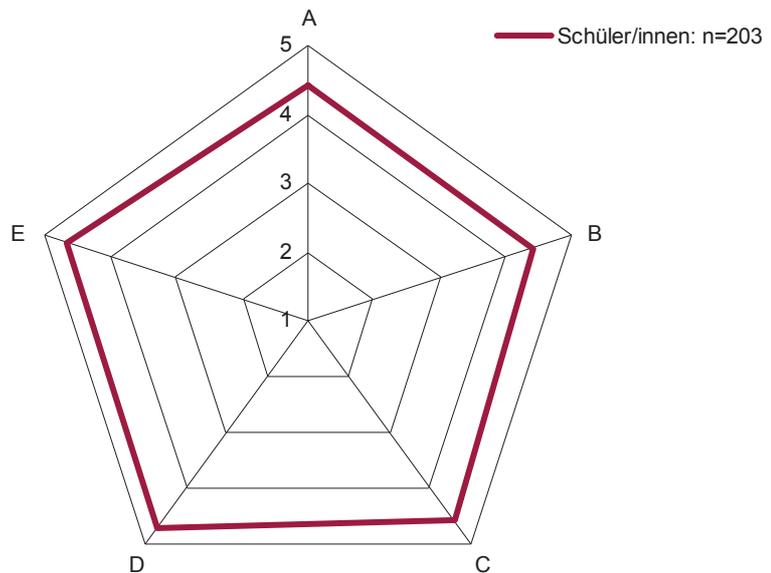
- Die meisten Lehrpersonen verstehen es gut, bei den Kindern Interesse und Neugier zu wecken. Diese Aussage bezeichneten in der schriftlichen Befragung 81% der Eltern und 82% der befragten Schulkinder als gut oder sehr gut erfüllt. Dieser Aspekt hat gleichzeitig einen starken Zusammenhang mit der Gesamtzufriedenheit der Eltern im Bereich Unterricht und ist deshalb aus Elternsicht ein Erfolgsfaktor der Schule. (vgl. dazu Kap 4.4, *Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht*)

Abbildung 4

Anregender und strukturierter Unterricht

Sicht von Schüler/innen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Meine Klassenlehrperson versteht es gut, bei mir Interesse und Neugier zu wecken.
- B Ich finde den Unterricht bei meiner Klassenlehrperson meistens abwechslungsreich.
- C Meine Klassenlehrperson sagt mir im Voraus, was ich können muss, wenn wir mit einem Thema fertig sind. (Lernziele)
- D Meine Klassenlehrperson weist uns jeweils darauf hin, was besonders wichtig ist.
- E Wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich meine Klassenlehrperson bitten, es mir zu erklären.

Differenzierte Lernangebote

Die Lehrpersonen gehen gut auf die individuellen Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ein und unterstützen diese auch ausserhalb des Unterrichts. Eine Differenzierung findet ansatzweise, hauptsächlich nach Lerntempo, vereinzelt nach Schwierigkeitsgrad statt.

Stärken

- Die meisten Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts individuell. In mehreren Unterrichtssequenzen konnten wir beobachten, wie die Lehrpersonen einen guten Überblick über den Lernstand der Kinder hatten und im persönlichen Gespräch gezielt auf deren Schwierigkeiten eingehen konnten. Beispielsweise fragte eine Lehrperson die Denkwege der Schulkinder ab und versuchte sie so bei der Lösungsfindung gezielt zu unterstützen. Wir beobachteten auch organisatorische Massnahmen, die dazu dienten, Warteschlangen von fragenden Kindern zu verhindern und so die effektive Zeit zum Lernen und zur gezielten Hilfestellung zu erhöhen. Die Aussage „Meine Klassenlehrperson sagt mit persönlich, was ich in der Schule gut kann und worin ich besser sein könnte“ betrachteten 89% der befragten Schülerinnen und Schüler als gut oder gar sehr gut erfüllt. Nur gerade 3 von insgesamt 200 Befragten waren mit dem Punkt nicht zufrieden.
- Die Schule geht gut auf die Bedürfnisse leistungsschwächerer Kinder ein. Dies äussert sich unter anderem in den positiven Rückmeldungen der Eltern und Mittelstufenkinder im Rahmen der schriftlichen Befragung. Fast alle Schülerinnen und Schüler bezeichneten die Aussage „Meine Klassenlehrperson nimmt sich oft Zeit, um mit langsamen Schülerinnen und Schülern zu arbeiten“ als gut oder sehr gut erfüllt. Dies entspricht einem vergleichsweise sehr hohen Wert. Auf der Mittelstufe ist es üblich, dass die Lehrpersonen bereits um 7 Uhr und um 13 Uhr im Schulzimmer sind und die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf früher kommen, arbeiten und nachfragen können. Verschiedene Schulkinder berichteten auch, dass ihnen die individuelle Förderung im Rahmen des IF-Unterrichts geholfen habe, Lücken zu schliessen. (Interviews)
- Die Lehrpersonen kennen verschiedene Formen der Differenzierung und wenden diese in unterschiedlichem Ausmass im Unterricht an. Weit verbreitet ist die Differenzierung nach Lerntempo, d.h. schnellere Schülerinnen und Schüler erhalten Zusatzaufgaben, können mit den Hausaufgaben beginnen oder helfen den Mitschülerinnen und Mitschülern. Dies konnten wir einerseits bei unseren Unterrichtsbesuchen beobachten, andererseits bestätigten das Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern in den Interviews. Die meisten Schülerinnen und Schüler haben auch ein Buch bei sich, in dem sie bei Bedarf weiterlesen können.
- Einige Lehrpersonen gestalten Unterrichtssequenzen, die eine Differenzierung nach Schwierigkeitsgrad zulassen und in Einzelfällen bieten die Lehrpersonen Organisati-

onsformen an, bei denen in zwei Niveaus gearbeitet wird. Im Rahmen der Unterrichtsbesuche konnten wir beobachten, wie beispielsweise eine Gruppe von Schulkindern, die sich noch zu wenig sicher fühlte, unter Anleitung der Lehrperson das Thema sorgfältig repetierte, während andere Schülerinnen und Schüler bereits selbstständig an schwierigeren Aufgaben arbeiten konnten. In den Interviews berichteten Lehrpersonen, dass sie die Parallelklassen für bestimmte Unterrichtsthemen auch schon gemischt und in zwei unterschiedlichen Niveaus unterrichtet hätten.

Schwächen

- Das methodische Repertoire im Bereich der Individualisierung und Differenzierung ist bei den Klassenlehrpersonen unterschiedlich ausgeprägt. Dies zeigte sich in den beobachteten Lektionen deutlich: In etwa der Hälfte des besuchten Unterrichts berücksichtigte die Lehrperson die unterschiedlichen Leistungsstärken der Schülerinnen und Schüler kaum. In den Interviews bestätigten die Schulkinder diese Feststellung und gaben an, dass in ihrer Klasse meistens alle Kinder die gleichen Aufgaben zu erledigen hätten.

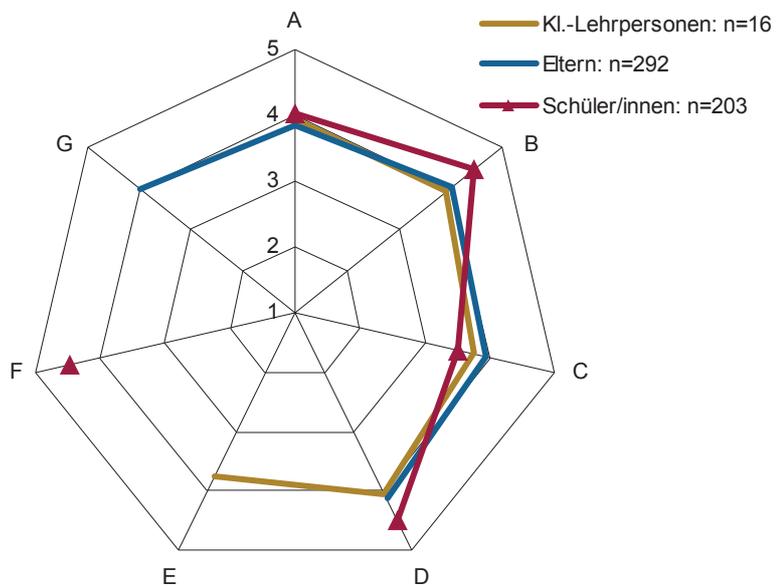
- Die Förderung leistungsstärkerer Kinder ist in vielen Klassen noch wenig ausgeprägt. Dies konnte teilweise im Unterricht beobachtet werden, kam aber vor allem in den Interviews deutlich zum Ausdruck. Einige Eltern meinten, in den grossen und heterogenen Klassen würden die Lehrpersonen durch Schulkinder mit besonderen Bedürfnissen zu stark absorbiert. Dadurch hätten sie zu wenig Zeit, um sich den schnelleren Schülerinnen und Schülern anzunehmen. Alle Anspruchsgruppen bemängelten zudem, dass der Förderclub, welcher sehr beliebt war, seit diesem Schuljahr nicht mehr existiert, obwohl die Begabungsförderung im Rahmen des sonderpädagogischen Konzeptes noch nicht eingeführt wurde. In diesem Bereich scheint es auch unterschiedliche Vorstellungen über die Ziele und die Zuteilung von Ressourcen bei der Begabungsförderung zu geben. Die Informationspolitik wird in diesem Bereich von verschiedenen Seiten als zu wenig transparent beschrieben. (Interviews)

Abbildung 5

Differenzierte Lernangebote

Sicht von Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schüler/innen oft schwierigere Aufgaben.
- B Die Klassenlehrperson nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Schüler/innen zu arbeiten.
- C Die Klassenlehrperson gibt den Schüler/innen oft unterschiedliche Aufgaben, die auf ihren individuellen Lernstand abgestimmt sind.
- D Die Klassenlehrperson sagt den einzelnen Schüler/innen, was sie in der Schule gut können und worin sie besser sein könnten.
- E Nach einer Prüfung erklärt die Klassenlehrperson den Schüler/innen individuell, was sie das nächste Mal besser machen können.
- F Meine Klassenlehrperson zeigt mir, wo ich Fortschritte gemacht habe.
- G Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.

Lernförderliches Klassenklima

Es gelingt den Lehrpersonen gut, in den Klassen eine lernförderliche Atmosphäre zu schaffen. Sie pflegen mit den Schülerinnen und Schülern einen respektvollen und freundlichen Umgang.

Stärken

- Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in ihren Klassen ausgesprochen wohl. Dies bestätigten mehr als 90% der Eltern und Schulkinder in der schriftlichen Befragung. In fast allen von uns besuchten Lektionen nahmen wir einen überaus freundlichen und entspannten Umgangston zwischen Kindern und Lehrpersonen und auch unter den Kindern wahr. Fast alle Lehrpersonen lobten und ermutigten die Kinder auf vielfältige Weise, sei es mit Worten, mit kleinen Belohnungen oder mit positiven Leitsätzen an der Wand. Der Spruch „Wir sind ein starkes Team“ signalisiert zum Beispiel, dass nicht nur die Einzelleistung, sondern genau so die gute Zusammenarbeit in der Klasse im Vordergrund steht. Da und dort wurde auch gescherzt und gelacht, was die entspannte Lernatmosphäre unterstrich. (Beobachtungen)
- Die Lehrpersonen pflegen die Beziehung zu den Kindern sehr bewusst. Die meisten nehmen die Anliegen der Kinder ernst und geben diesen auch die Möglichkeit, ihre persönlichen Anliegen kund zu tun oder Erlebtes zu erzählen. Die Aussage in der Selbsteinschätzung der Schule „Wir versuchen auf den Stärken des Kindes aufzubauen (...)“ wirkt glaubwürdig. Dies belegen sowohl die zahlreichen positiven Aussagen der interviewten Schulkinder und Eltern als auch die vom Evaluationsteam gemachten Beobachtungen. (Portfolio, Beobachtungen, Interviews)
- Der respektvolle Umgang im Klassenverband ist den meisten Lehrpersonen ein grosses Anliegen. Sie achten darauf, dass keine Schülerinnen und Schüler bloss gestellt werden. Diese Aussage erachten 88% der schriftlich befragten Mittelstufenschülerinnen und -schüler als gut oder sehr gut erfüllt. In ihrer Selbsteinschätzung betrachten die Lehrpersonen den respektvollen Umgang in einem multikulturellen und von der unterschiedlichen sozialen Herkunft der Schulkinder geprägten Klassenverband als eine Stärke der Schule. Verschiedene Anspruchsgruppen erwähnten in diesem Zusammenhang auch die gute Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit und dem Hausdienst. Die meisten Lehrpersonen betrachten das Angebot der Schulsozialarbeit im Zusammenhang mit sozialen Fragen und Konflikten in der Klasse als grosse Hilfe. (Portfolio, Interviews)
- Der beobachtete Unterricht verlief mehrheitlich störungsarm, so dass die Schulkinder in den Klassen konzentriert arbeiten konnten. Die meisten Lehrpersonen reagierten auf Störungen schnell und angemessen. In der schriftlichen Befragung waren fast alle Schülerinnen und Schüler der Meinung, die Lehrperson würde die Klassenregeln mit ihnen besprechen. Einzelne Lehrpersonen praktizieren ein Ampelsystem zur Steuerung des Lärmpegels. Mit akustischen Zeichen machen verschiedene Lehrper-

sonen die Kinder darauf aufmerksam, wenn die Arbeit im Plenum weiter geht und alle zuhören müssen. (Beobachtungen, Interviews)

- Obwohl der Klassenrat erst zu Beginn dieses Schuljahres an der Schule eingeführt wurde, wussten die Schülerinnen und Schüler anlässlich der Interviews schon sehr viel darüber zu berichten. Sie schätzen dieses Instrument, fühlen sich ernst genommen und gut einbezogen. In vielen Klassenzimmern steht ein Briefkasten. Dort können die Kinder ihre Anliegen deponieren. In einigen Klassen leiten die Schülerinnen und Schüler den Klassenrat und schreiben auch das Protokoll. Den Lehrpersonen steht mit dem von der QUIMS-Gruppe erarbeiteten Dokument „Klassenrat“ eine ausgezeichnete Anleitung zur Verfügung. Darin hat die Projektgruppe dargelegt, dass der Klassenrat als Mitwirkungs-gremium nicht nur der demokratischen Entscheidungsfindung, Problemlösung und Konfliktbearbeitung, sondern auch zur Realisierung von schulbezogenen Projekten dient. Soziale Lernprozesse sollen angeregt, die Mitverantwortung und das Selbstvertrauen der Beteiligten gestärkt werden. (Portfolio, Beobachtungen, Interviews)

Schwächen

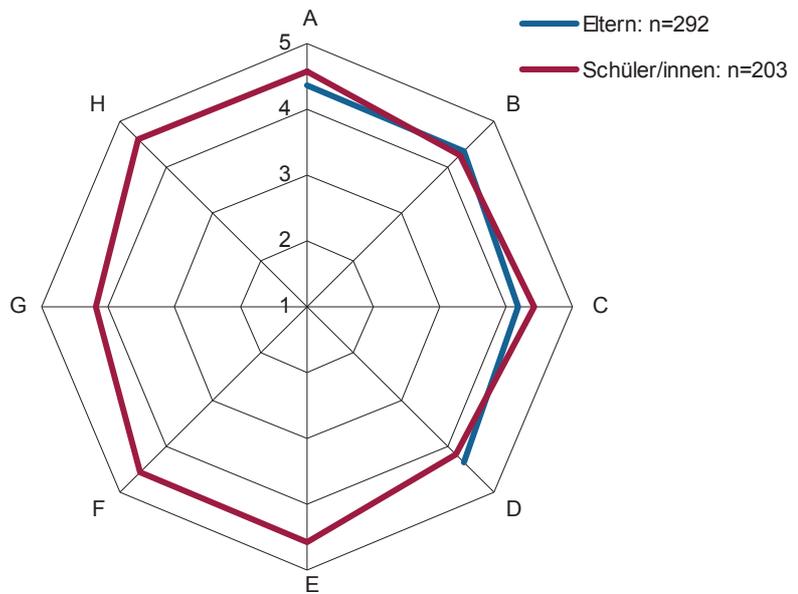
- In einzelnen der beobachteten Lektionen war der Lärmpegel phasenweise zu hoch und die Lehrperson war nicht gewillt, darauf zu reagieren oder hatte kein geeignetes Rezept dazu. Die Aussage „Der Unterricht in der Klasse meines Kindes verläuft störungsarm“ wurde von den Eltern sowohl in der schriftlichen Befragung als auch in einzelnen Interviews eher kritisch beurteilt.
- Einzelne Lehrpersonen pflegen einen eher rauen Umgangston mit ihren Schülerinnen und Schülern. Dies wurde in verschiedenen Interviews mehrfach bemängelt. Oft ginge das Hand in Hand mit disziplinarischen Problemen, was manchmal dazu führe, dass einzelne Lehrpersonen ungeduldig und manchmal auch laut würden. Dass in der schriftlichen Befragung wenige Schülerinnen und Schüler der Meinung waren, die Lehrperson mache abschätzige Bemerkungen über Schülerinnen und Schüler, deutet ebenfalls auf eine in Einzelfällen gespannte Beziehung hin.

Abbildung 6

Klassenführung

Sicht von Schüler/innen und Eltern

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Schülerin/der Schüler fühlt sich wohl in der Klasse.
- B Wenn die Schülerin/der Schüler gut arbeitet, wird sie/er von seiner Klassenlehrperson gelobt.
- C Wenn die Schüler/innen Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.
- D Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schüler/innen.
- E Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass keine Schüler/innen blossgestellt oder ausgelacht werden.
- F Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass wir einander ausreden lassen, auch wenn wir unterschiedliche Meinungen haben.
- G Wir können unsere Meinung auch dann sagen, wenn unsere Klassenlehrperson eine andere Meinung hat.
- H Wir besprechen die Klassenregeln mit unserer Klassenlehrperson.

Vergleichbare Beurteilung

Die Lehrpersonen machen ihre Beurteilung den Kindern und Eltern gegenüber transparent. Instrumente zum Vergleich von Schülerleistungen werden punktuell eingesetzt. Es fehlen gesamtschulische Absprachen zur Vergleichbarkeit der Beurteilung.

Stärken

- Für die Schülerinnen und Schüler und für die Eltern ist die Beurteilung gut nachvollziehbar. Die meisten Lehrpersonen orientieren sich bei der fachlichen Beurteilung an den Lernzielen. 91% der Schülerinnen und Schüler waren in der schriftlichen Befragung der Meinung, sie wüssten, was sie in einer Prüfung können müssten. Mehr als drei Viertel gaben auch an, die Klassenlehrperson sage ihnen ihm Voraus, wie die Prüfung bewertet werde. Dies bestätigten auch die Interviews. Die meisten Eltern äusserten sich in diesen positiv zur Transparenz im Bereich der Beurteilung. Sie würden von der Lehrperson über die Kriterien der Beurteilung im Zeugnis informiert, z.B. anlässlich des jährlichen Gesprächs. Überhaupt könne man sich jederzeit über den Lernstand des Kindes informieren. Die Lehrpersonen würden auch rechtzeitig auf die Eltern zukommen, wenn Schwierigkeiten aufträten. Einige berichteten auch von einem Prüfungsordner, den sie von Zeit zu Zeit zu Gesicht bekämen. (Interviews)
- Das Schulteam sorgt punktuell und besonders im Hinblick auf den Stufenwechsel für vergleichbare Beurteilungskriterien der fachlichen Kompetenzen. Die Kindergartenlehrpersonen arbeiten für die Einschulung eng mit der Logopädin zusammen. Ein gemeinsamer Beobachtungsbogen dient der Sprachstandserfassung. Zudem wird die Schulreife der Kinder mit einem Einschulungstest vergleichbar eingeschätzt. Für den Übertritt in die Mittelstufe gibt es gemeinsame Richtlinien und in der 6. Klasse koordinieren die meisten Lehrpersonen ihre Prüfungen, um eine einheitliche Beurteilung im Hinblick auf die Einstufung in die Oberstufe zu gewährleisten. Zudem führen die meisten Lehrpersonen in der zweiten und fünften Klasse das Klassencockpit durch. Die Beurteilung von Schulkindern mit Lernschwächen oder solcher mit besonderem Förderbedarf wird nach Aussage von Lehrpersonen ebenfalls abgesprochen, um zu verhindern, dass unterschiedliche Beurteilungskriterien zu ungleichen Massnahmen führen. (Portfolio, Interviews)
- Das Schulteam koordiniert seine Praxis der Beurteilung sprachlicher Leistungen der Schulkinder oft auf bilateraler Ebene. So tauschen verschiedene Lehrpersonen die Erfassungen der sprachlichen Leistungen in den pädagogischen Teams aus. Während der Beobachtungstage unterhielten sich beispielsweise die Klassen- und Fachlehrpersonen der beiden sechsten Klassen im Rahmen einer pädagogischen Teamsitzung über einen internen Vergleichstest im Bereich Hörverständnis. Aus verschiedenen Interviews erfuhr das Evaluationsteam, dass Lehrpersonen bei Unsicherheiten im Rahmen der sprachlichen Beurteilung ihre Kolleginnen und Kollegen um Rat fragen. Eine Lehrperson meinte, sie gehe oft zu anderen Lehrpersonen, zeige einen Aufsatz und ihre Bewertung und hole sich ein Feedback ein. Oder sie tauschten ge-

genseitig Notenschlüssel aus. Andere Lehrpersonen erklärten, sie diskutierten oft intensiv mit ihrer Stellenpartnerin oder mit den IF-Lehrpersonen. Letztere könnten jeweils eine andere Sicht einbringen. Interviewte Eltern meinten, ihre Kinder bekämen jeweils eine „motivierende Beurteilung“, wenn sie ihren ersten Aufsatz schreiben würden.

- Die Lehrpersonen, welche die gleiche Klasse unterrichten, sprechen die Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen untereinander ab. Dies bestätigten sowohl Klassen- als auch Fachlehrpersonen in den Interviews. Für die Beurteilung des Arbeits- Lern- und Sozialverhaltens stellen einige Lehrpersonen die Selbsteinschätzung der Kinder der Fremdeinschätzung der Lehrperson gegenüber. (Interviews)

Schwächen

- Die Schule hat bisher keine Anstrengung unternommen, die Beurteilungspraxen der einzelnen Lehrpersonen einander anzugleichen. Der teaminterne Austausch über die eigene Beurteilungspraxis beschränkt sich auf die pädagogischen Teams und wird in diesen unterschiedlich intensiv und systematisch gepflegt. Ein gemeinsamer Dialog dazu fehlt. Beurteilungskriterien oder Standards zu erreichbaren Kompetenzen im Sprachbereich können so kaum für die ganze Primarstufe festgelegt werden. Zwar tauschen einzelne Lehrpersonen aus eigener Initiative Tests und Beurteilungskriterien aus, andere sprechen sich kaum ab und gehen beim Beurteilen von sprachlichen Leistungen sehr unterschiedlich vor. Die Lehrpersonen sind sich zum Beispiel nicht einig darin, ob Aufsätze mit oder ohne Noten bewertet werden sollen. (Interviews)
- Interne und externe Vergleichstests für die Beurteilung der fachlichen Kompetenzen werden nicht regelmässig und zu wenig konsequent eingesetzt. Die punktuelle Durchführung des Klassencockpits wird nach eigenen Aussagen der Lehrpersonen nicht von allen befolgt. Eine weiterführende Praxis in diesem Bereich, z.B. durch gezielte Sprachstandserfassungen oder durch Vergleichstests in Zusammenarbeit mit anderen Schulen existiert an der Schule nicht. Auf dieser Basis ist zum Beispiel eine begründete Einschätzung der Sprachförderung an der Schule nur schwer möglich. (Interviews)

4.3 Führung und Management

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Die Schule Hofacker ist seit knapp drei Jahren geleitet. Aufgrund einer Kumulation verschiedener Umstände kam es zu mehreren Wechseln und zwischenzeitlichen Vakanzen im Bereich der Schulführung. Kurz bevor die Schule Hofacker vom Evaluationsteam besucht wurde, fiel die Schulleitung, welche seit Schuljahr 2009/10 im Amt ist, aus gesundheitlichen Gründen aus. Eine Co-Leiterin aus einem anderen Schulhaus übernahm die Koordination im Zusammenhang mit der externen Evaluation. Ein Teil der personellen Führung wird zurzeit durch das Präsidium der Schulpflege wahrgenommen. Die weiteren Führungsaufgaben wurden auf verschiedene Beteiligte verteilt. Bei der Beurteilung der Schule muss berücksichtigt werden, dass verschiedene dem Evaluationsteam zugängliche Quellen, zum Beispiel die schriftliche Befragung, sich hauptsächlich auf das letzte Schuljahr und nicht zwingend auf die heutige Situation beziehen. Eine Beurteilung der heutigen Situation kann aber aufgrund der Vakanz im Bereich der Schulleitung nur sehr beschränkt vorgenommen werden. Ob die Führungskrise erfolgreich gemeistert wird, kann erst nach der Etablierung einer neuen Führung beurteilt werden.

Wirkungsorientierte Führung

Die administrative Führung der Schule sowie die Umsetzung bereits eingeleiteter Projekte funktioniert angemessen. Wichtige Bereiche der personellen und pädagogischen Führung sind nicht gewährleistet.

Stärken

- Die administrative Führung der Schule ist sichergestellt. Auf die Vakanz der Schulleitung wurde mit einer flexiblen Lösung reagiert. Das Schulteam und die Schulpflege haben konstruktiv zusammengearbeitet und gemeinsam eine praktikierbare und auf Konsens ausgerichtete Übergangslösung geschaffen. Die Führung der Schule wurde auf mehrere Schultern verteilt und funktioniert gemäss Aussage verschiedener Anspruchsgruppen gut. (Interviews)
- Die Schulkonferenz ist seit kurzem gut strukturiert. Nach Aussage verschiedener Lehrpersonen wird sie durch die interimistische Leitungsperson effizient geführt, die Beteiligten sind mit den Ergebnissen zufrieden. Ein klar strukturiertes Protokoll gibt Auskunft über die behandelten Traktanden und die Beschlüsse. (Unterlagen vor Ort, Interviews)
- Die Umsetzung der im Schulprogramm vorgesehenen Projekte funktioniert gut. Vor allem die Handlungsfelder im Bereich QUIMS wurden zügig angepackt und werden in vielen Bereichen bereits umgesetzt. Die Koordination auf Schulebene klappt in diesem Bereich gut. (Portfolio, Beobachtungen, Interviews)

Schwächen

- Sowohl in der Selbsteinschätzung der Schule als auch in den Antworten der schriftlichen Befragung kam deutlich zum Ausdruck, dass viele Lehrpersonen durch die Umstrukturierungen und den häufigen Wechsel auf der Führungsebene verunsichert und die meisten mit der Führung unzufrieden sind. In sämtlichen Interviews haben die befragten Personen dargelegt, dass das verflossene Schuljahr eine grosse Belastung für das Team dargestellt habe. Man sei zu wenig einbezogen, Entscheide seien über die Köpfe hinweg gefällt und man sei von der Führung nicht unterstützt worden. Das habe zu Misstrauen geführt. Abmachungen und Versprechen seien verschiedentlich nicht eingehalten worden. Dies wurde von verschiedenen Anspruchsgruppen bemängelt.

- Die personelle Führung war bisher weder strukturiert, noch zeigte sie Wirkung. Mitarbeitergespräche wurden bisher keine durchgeführt. Das wurde sowohl in der schriftlichen Befragung als auch in den Interviews klar bestätigt. Dem Portfolio waren weder Führungsgrundsätze noch Anleitungen oder Gesprächsvorlagen für Mitarbeitergespräche beigelegt. Die Mehrheit der Lehrpersonen fühlte sich gemäss diversen Interviews in den vergangenen Jahren mit ihren Alltagssorgen alleine gelassen. Nur ein Drittel der schriftlich befragten Lehrpersonen waren der Ansicht, dass besondere Fähigkeiten und Interessen der Lehrpersonen an dieser Schule gezielt genutzt würden.

- Es gibt weder ein Konzept noch eine geregelte Praxis zur Einführung neuer Lehrpersonen. Von verschiedenen Seiten wurde bemängelt, dass den Junglehrpersonen Versprechungen gemacht und anschliessend nicht eingehalten wurden. Zwar können neue Lehrpersonen auf die Hilfe ihrer Berufskolleginnen und -kollegen zählen, doch im Gesamtkontext der Schule fühlen sie sich nach übereinstimmenden Aussagen allein gelassen. (Interviews)

- Allgemein halten sich die Schulbeteiligten für unzureichend informiert. In der schriftlichen Befragung gab nur ein kleiner Teil der Lehrpersonen an, alle wichtigen Informationen zu erhalten und auch rechtzeitig informiert zu sein. In den Interviews brachten viele Eltern zum Ausdruck, dass sie sich schlecht über allgemeine Belange der Schule informiert fühlten. In Einzelfällen hätten sich die Information der Schulleitung und diejenige der Lehrperson sogar widersprochen, zum Beispiel bei Daten. Das sei verwirrend gewesen. Zudem führte die zurückhaltende und erst mit Verzögerung eintreffende Information über die Vakanz in der Schulleitung zu Verunsicherungen bei einigen Eltern.

Verbindliche Kooperation

Die Teammitglieder arbeiten in der Alltagsorganisation, bei kulturellen Projekten und in Bezug auf die Betreuung und Förderung der Kinder unkompliziert und effizient zusammen. Der pädagogische Austausch im Gesamtteam ist erst in Ansätzen vorhanden.

Stärken

- Die Zusammenarbeit im Bereich kultureller Projekte hat an der Schule Hofacker Tradition. Mit grossem Engagement und viel Kreativität packt das Team die Rituale zum Jahresanfang und Jahresschluss sowie die Projekte im Bereich der Sprachförderung oder des Theaters, des Singens und des Sports an. Die Zusammenarbeit in den entsprechenden Projektgruppen wird von den meisten Lehrpersonen als effizient und ergiebig bezeichnet. Die von den Arbeitsgruppen geleistete Vorarbeit oder die zur Verfügung gestellten Unterlagen bezeichneten einige Lehrpersonen als hilfreich und unterstützend. Man sei auch froh, dass nicht alles im Gesamtteam diskutiert und erarbeitet werden müsse, so die Aussagen einzelner Lehrpersonen. (Portfolio, Interviews)
- Die alltägliche Zusammenarbeit klappt gut und ist durch gegenseitige Hilfsbereitschaft geprägt. Die interviewten Lehrpersonen führten aus, dass die gegenseitige Unterstützung ganz selbstverständlich passiere, sei es durch den Austausch von Unterrichtsmaterialien oder von Ideen. Jüngere Lehrpersonen äusserten sich zufrieden, dass sie bei erfahrenen Kolleginnen und Kollegen um Rat fragen können. Letztere schätzten aber auch die Impulse der „Jungen“. Die Zusammenarbeit im Bereich der Organisation des Schulalltags bezeichneten 16 von 20 schriftlich befragten Lehrpersonen als positiv, die restlichen enthielten sich der Stimme oder gaben sich neutral.
- Bei der Zusammenarbeit sind alle Beteiligten des Schulteams gleichberechtigt eingebunden. Bemerkenswert ist, dass die Kindergärten nicht erst seit den neuen gesetzlichen Bestimmungen, sondern seit jeher gut in der Schule integriert sind. Einerseits seien die Lehrpersonen im Team gut akzeptiert, andererseits würden sich die Kindergartenklassen auch aktiv an den Schulhausprojekten beteiligen, das werde geschätzt. Auch die Zusammenarbeit zwischen Hausdienst und Lehrerschaft klappt nach übereinstimmenden Aussagen verschiedener Interviewpartner sehr gut. (Interviews)
- Das Schulteam nutzt die Kommunikations- und Kooperationsgefässe zweckmässig für die Organisation des Schulalltags und für die Koordination der Schulentwicklungsprojekte. Schulkonferenzen finden alle vier Wochen statt. Seit diesem Schuljahr treffen sich die Lehrpersonen wöchentlich in den pädagogischen Teams. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, nicht zuletzt wegen der Turbulenzen im Führungsbereich, werden die pädagogischen Teams nach eigenen Aussagen nun sinnvoll genutzt. Nebst der Koordination von Aktivitäten werden auch Schülerbelange besprochen. Das Evaluationsteam erhielt einen guten Einblick in eine intensive und konstruktive Zusammenarbeit anlässlich dieser Sitzungen. (Beobachtungen, Interviews)

Schwächen

- Der Austausch über Unterrichtsentwicklung und pädagogische Themen findet erst ansatzweise statt. In der schriftlichen Befragung beurteilten weniger als die Hälfte der Lehrpersonen die Zusammenarbeit im Bereich der Unterrichtsentwicklung als gut oder sehr gut. Die einzelnen Lehrpersonen sind im Schulalltag bei disziplinarischen Schwierigkeiten und auch bei der anspruchsvollen Gestaltung von Lehr- und Lernarrangements in heterogenen Klassen oft auf sich alleine gestellt. Einerseits fehlt die Unterstützung der Schulleitung, andererseits hat auch die enge Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen verschiedener Klassen noch wenig Tradition. Einige Lehrpersonen würden sich eine engere Zusammenarbeit im Bereich der Lernziele und der Unterrichtsgestaltung wünschen. Von verschiedener Seite kam auch der Wunsch auf, gemeinsam niederschwellige Massnahmen zu vereinbaren, um bei Disziplinproblemen schneller reagieren zu können. (Interviews)
- Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht kommen an der Schule Hofacker zu kurz. Die kollegiale Hospitation hat an der Schule keine Tradition. Das Schulteam vernachlässigt dadurch einen wichtigen Faktor der wirkungsvollen schulinternen Zusammenarbeit. (Interviews)
- Das Schulteam ist aktiv und möchte viele Ideen umsetzen. Dadurch nimmt es sich manchmal zu viel vor, was zu einer Belastung des Teams und zur Überforderung einzelner Lehrpersonen führen kann. Hinweise darauf hat das Evaluationsteam sowohl in der Selbstbeurteilung der Schule als auch in Aussagen von Lehrpersonen anlässlich der Interviews gefunden.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die im Schulprogramm gesetzten Schwerpunkte sind systematisch geplant und werden im Alltag umgesetzt. Die Evaluation der Entwicklungsschritte und der Schulqualität ganz allgemein kommt zu kurz.

Stärken

- Die im Schulprogramm enthaltenen Entwicklungsziele sind klar und berücksichtigen die spezifischen Bedürfnisse der Schule. Viele der geplanten Massnahmen hat das Schulteam bereits angepackt. So wurde das Regelwerk neu erarbeitet und die Sanktionen im Team festgelegt. Zum Projekt Klassenrat steht den Lehrpersonen eine ausführliche und hilfreiche Dokumentation zur Verfügung. Der Klassenrat wurde in diesem Schuljahr eingeführt und funktioniert nach Aussagen vieler Schulkinder gut. Das Schulteam hat auch die Massnahmen im Bereich der Sprachförderung eingeleitet und befindet sich mitten in einem Projekt, welches bei allen Anspruchsgruppen grosse Beachtung findet. (Portfolio, Beobachtungen, Interviews)

- Die Projekte der Schule Hofacker werden sorgfältig vorbereitet. Bei der Planung werden die Grundsätze des Projektmanagements weitgehend berücksichtigt. Für die im Schulprogramm vorgesehenen Schwerpunkte gibt es Projektpläne, in denen die Zielsetzung, der Zeitrahmen, die notwendigen Ressourcen und die vorgesehene Evaluation festgehalten sind. Für das Projekt „s'Hofi liest“ gibt es eine ausführliche Dokumentation, in der nebst der detaillierten Beschreibung des Ablaufs auch viel nützliches Material zuhanden der Lehrpersonen beigelegt wurde. (Portfolio)
- Einzelne Projekte werden in den Projektgruppen oder im Team ausgewertet. Die Verantwortlichen halten wichtige Punkte im Hinblick auf die Planung der kommenden Aktivitäten und Veranstaltungen fest. Ein im Juni 2010 verfasstes Dokument berichtet über die Evaluation des QUIMS-Einführungsjahres. Darin werden positive und negative Erfahrungen sowie Erkenntnisse und Ziele aufgeführt. Anlässlich einer pädagogischen Teamsitzung besprachen die Teilnehmenden die schriftliche Auswertung des letzten Sporttages und bezogen Erkenntnisse daraus in die zukünftige Planung ein. (Beobachtungen, Interviews)

Schwächen

- Die Schule hat noch wenig Erfahrung mit der Evaluation ihrer Entwicklungsschritte. Die meisten der im Schulprogramm geplanten Projekte sind noch zu wenig fortgeschritten, um bereits Bilanz ziehen zu können. Aufgrund der Vakanz in der Führung fehlt auch eine gezielte Begleitung des Projektverlaufs. Über die Evaluation bereits abgeschlossener Projekte oder Anlässe gibt es nach Erkenntnis des Evaluationsteams keine schriftlichen Unterlagen. (Portfolio, Interviews)
- Wichtige Bereiche von Schule und Unterricht werden zu wenig systematisch überprüft. Dies wurde von den Lehrpersonen in der schriftlichen Befragung bestätigt. Die Schule holt weder zum Unterricht noch zu den durchgeführten Anlässen ein strukturiertes Feedback von den Eltern oder den Kindern ein. Die Praxis zum Einholen von Meinungen bei den Eltern wird von diesen als sehr gering wahrgenommen und fällt bei der Zufriedenheit im Vergleich zu anderen Bereichen massiv ab. (vgl. dazu Kap 4.4, *Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht*, Abbildung 10, Indikator 11)

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Lehrpersonen informieren die Eltern gut über schulische Aktivitäten und über das einzelne Kind. Die Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sind noch nicht institutionalisiert.

Stärken

- Die Lehrpersonen informieren die Eltern gut über Fortschritte und Lernschwierigkeiten der Kinder. In der schriftlichen Befragung betrachteten 79% der Eltern diese Aussage als gut oder sehr gut erfüllt. Nur gerade 3% äusserten sich negativ dazu. So-

wohl in der schriftlichen Befragung als auch in den Interviews waren die meisten Eltern der Meinung, sie hätten genügend Möglichkeiten, um mit den Lehrpersonen in Kontakt zu kommen. Viele Eltern schätzen auch die regelmässig stattfindenden Elterngespräche.

- Generell haben die Eltern ein grosses Vertrauen in die Arbeit der Lehrpersonen und erleben diese als offen und kooperativ. In der schriftlichen Befragung bezeugten dies 91% mit der Aussage „Ich kann mich mit Anliegen und Fragen, die mein Kind betreffen, jederzeit an die Klassenlehrperson wenden“. Auch in einzelnen Interviews wurden die Lehrpersonen von den Eltern als motiviert und engagiert beschrieben. Auf die Frage am Schluss des Interviews, was sie noch ergänzen möchten, antwortete ein Elternteil: „Ich empfinde Dankbarkeit den Lehrpersonen gegenüber, sie setzen sich für unsere Kinder ein. Was die Lehrpersonen leisten ist nicht selbstverständlich.“

Schwächen

- Die Eltern fühlen sich bei Projekten und Vorhaben der Schule zu wenig einbezogen und sind mit der Information über allgemeine Belange der Schule unzufrieden. Diese wird als ungenügend und intransparent wahrgenommen. Die Turbulenzen im Bereich der Schulführung haben die Eltern zusätzlich verunsichert und zu einem Informationsvakuum geführt, welches von Seiten der Behörden nur zum Teil ausgefüllt wurde. (Interviews)
- Obwohl die Einführung der Elternmitwirkung im Schulprogramm auf das Schuljahr 2010/11 geplant ist, lag bis zum Datum der Evaluation noch kein entsprechendes Reglement vor. Die Eltern wussten nicht Bescheid, dass sich eine Arbeitsgruppe damit beschäftigt. In der schriftlichen Befragung bewerteten die Eltern die derzeitigen Mitwirkungsmöglichkeiten als kritisch. Im Zufriedenheitsportfolio zeigt sich, dass diese Möglichkeit den Eltern relativ wichtig ist. Sie stellt damit ein Potenzial zur Verbesserung der Elternzufriedenheit dar. (vgl. dazu Kap 4.4, *Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht*, Abbildung 10, Indikator 8)

ENTWICKLUNGSHINWEISE

- **Wir empfehlen Ihnen, Anforderungen und Erwartungen an die Führung der Schule sorgfältig zu klären und die Neubesetzung der Schulleitung als vordringliches Geschäft breit abgestützt voranzutreiben.**
-

Die Turbulenzen im Führungsbereich haben an Ihrer Schule viel Verunsicherung ausgelöst und auch zu Mehrbelastung für Schulteam und Schulpflege geführt. Sowohl im Bereich der Personalführung als auch für die pädagogische Entwicklung fehlen der Schule zurzeit Ressourcen, die für einen reibungslosen Ablauf, für eine weitsichtige Planung und für die Unterstützung der Mitarbeitenden dringend benötigt würden. Behandeln Sie deshalb die Neubesetzung der Schulleitung als vordringliches Geschäft. Werten Sie dazu die bisher gemachten Erfahrungen aus, indem Sie die Betroffenen einbeziehen und die Rolle aller Beteiligten (Schulleitung, Schulteam, Schulpflege) beleuchten. Klären Sie die Anforderungen und die unterschiedlichen Erwartungen an die Führung der Schule und machen Sie diese transparent. Der Beizug einer externen Person in diesem Prozess könnte hilfreich sein.

- **Wir empfehlen Ihnen, die pädagogische Zusammenarbeit vermehrt zu pflegen und gemeinsame Leitlinien für die Qualität des Unterrichts an Ihrer Schule zu definieren.**
-

Ihr Schulteam hat in den letzten Jahren grössere Umstrukturierungen erfahren. Neue Mitarbeitende sind dazu gekommen und auch im Führungsbereich hat es Wechsel gegeben. Parallel dazu sind Sie daran, Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf in die Regelklassen zu integrieren. Die jetzige Situation mit zum Teil sehr heterogenen Klassen verstärkt den Bedarf nach einer engen und verbindlichen Zusammenarbeit auch im pädagogischen Bereich. Diese wird dann Erfolg haben, wenn es Ihnen gelingt, einen intensiven und offenen Austausch zur Qualität im Unterricht zu führen, bei wichtigen Fragen am gleichen Strick zu ziehen und die Ressourcen im Team gut nutzen.

Im Folgenden geben wir Ihnen einige Hinweise, wie Sie dabei vorgehen könnten:

- Thematisieren Sie regelmässig Fragen der Unterrichtsqualität und der Unterrichtsgestaltung.
- Legen Sie offen, wie Sie mit schwierigen Situationen im Unterricht umgehen und diskutieren Sie, wo gemeinsame Abmachungen und Hilfestellungen die einzelne Lehrperson entlasten könnten.
- Diskutieren und bearbeiten Sie solche Themen in den pädagogischen Teams. Machen Sie sich die Ergebnisse gegenseitig zugänglich und sorgen Sie dafür, dass an Schulkonferenzen oder Weiterbildungsveranstaltungen darüber diskutiert werden kann.

- Legen Sie im Gesamtteam fest in welchen Bereichen Sie den Unterricht an Ihrer Schule entwickeln und welche pädagogischen Massnahmen Sie treffen wollen.
- In Ihrem Team arbeiten verschiedene Lehrpersonen, die über viel Erfahrung und ein gutes Repertoire an Lehr- und Lernformen verfügen. Machen Sie sich dieses Wissen gegenseitig zugänglich.
- Definieren Sie im Rahmen der Umsetzung des sonderpädagogischen Konzeptes ihre Ansprüche bezüglich einer guten Praxis des Teamteachings.
- Gewähren Sie sich gegenseitig Einblick in ihre Unterrichtspraxis, z.B. mit einer kollegialen Hospitation. Berücksichtigen Sie dabei die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erfahrungen der Lehrpersonen.
- Richten Sie einen Pool für Unterrichtsmaterial ein, der allen Lehrpersonen zur Verfügung steht und kontinuierlich ergänzt werden kann.

4.4 Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht

Dieses Kapitel unterscheidet sich von den anderen: Hier wird nicht die triangulierte Beurteilung von Qualitätsmerkmalen dargelegt, sondern die Einschätzung bestimmter Qualitätsmerkmale aus der Sicht der Eltern, wie sie in der schriftlichen Befragung erfasst wurde. Dieses Kapitel beinhaltet demnach keine externe Beurteilung durch aussenstehende Personen, sondern die Sicht einer wichtigen Anspruchsgruppe. Es werden Auswertungen der schriftlichen Befragung von Eltern präsentiert, deren Kinder in der Schule Hofacker unterrichtet werden. Es sind grafische Darstellungen von Befragungsdaten in Form von sogenannten Zufriedenheitsportfolios. Die Zufriedenheitsportfolios bieten den Schulen eine Hilfe, Handlungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten aus der Sicht der Eltern zu erfassen. Sie ermöglichen den Schulen, sich selber entsprechende Ziele zu setzen und sich gegenüber der Elternschaft zu positionieren. Die den Zufriedenheitsportfolios zu Grunde liegenden Befragungsdaten sind im Anhang dokumentiert.

Im folgenden Text werden die statistischen Grundlagen und Berechnungen dieser Auswertungsmethode geschildert. Der eher etwas technische Text soll zum Verständnis dieses Verfahrens beitragen und helfen, die Grafiken korrekt zu lesen und zu interpretieren.

Im Zufriedenheitsportfolio wird die durchschnittliche Einschätzung der Eltern von ausgewählten Qualitätsmerkmalen der Schule (von 5 = sehr gut bis 1 = sehr schlecht) auf der x-Achse (horizontale Achse, unten) dargestellt. Gleichzeitig wird der Zusammenhang (Korrelation) dieser Urteile mit der Gesamtzufriedenheit der Eltern in einem bestimmten Bereich der Schule berechnet. Damit kann die Bedeutung eines Qualitätsmerkmals für die Gesamtzufriedenheit aufgezeigt werden. Diese Bedeutung wird durch die y-Achse (vertikale Achse, links) repräsentiert. Ein Punkt in den folgenden Grafiken informiert also immer sowohl über die Einschätzung dieses Merkmals durch die Eltern als auch über die Bedeutung des Qualitätsmerkmals für die Gesamtzufriedenheit der Eltern.

Das Zufriedenheitsportfolio stellt nicht nur die absoluten Werte der Zufriedenheit mit einem einzelnen Qualitätsmerkmal und die absoluten Werte der Korrelation dieser Einschätzung mit der Gesamtzufriedenheit in diesem Bereich dar, sondern zeigt die schulspezifische Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale aus Elternsicht. Um die schulspezifischen Besonderheiten zu verdeutlichen, wird in der Darstellung zwischen unterdurchschnittlicher und überdurchschnittlicher Bewertung eines Einzelmerkmals unterschieden und die unterdurchschnittliche von der überdurchschnittlichen Korrelation mit der Gesamtzufriedenheit getrennt. Die durchschnittliche Korrelation wird durch die horizontale Linie, die durchschnittliche Einschätzung der Merkmale durch die Eltern durch die vertikale Linie in der Grafik dargestellt.

Durch diese Trennlinien entstehen vier Felder in der Grafik, die sogenannten Quadranten. Die beurteilten Qualitätsmerkmale fallen jeweils in einen dieser Quadranten. Es ist aber auch möglich, dass Punkte auf oder sehr nahe an einer Trennlinie zu liegen kommen. In diesem Fall ist die Zuweisung zum einen oder anderen Quadranten vorsichtig zu interpretieren; es kann sinnvoller sein, für ein solches Merkmal die Quadranten unbeachtet zu lassen.

Die durchschnittlichen Urteile der Eltern zu den einzelnen Qualitätsmerkmalen bewegen sich in der Schule Hofacker zwischen 4.49 (gut bis sehr gut) und 3.14 (3 = genügend). Die Eltern sind also im Durchschnitt gut zufrieden mit der Qualität der verschiedenen Merkmale. Punkte, die sich in der Grafik auf der linken Seite der vertikalen Trennlinie befinden, bezeichnen Merkmale, welche die Eltern weniger gut als den Durchschnitt der Merkmale einschätzen.

Jedes Zufriedenheitsportfolio ist in folgende Quadranten eingeteilt:

Erfolgsfaktoren (oben rechts): In diesem Quadranten befinden sich die Qualitätsmerkmale der Schule, die aus Elternsicht als ihre Erfolgsfaktoren bezeichnet werden können. Sie werden von den Eltern nämlich nicht nur als positiv bewertet, sondern haben gleichzeitig eine hohe Auswirkung auf deren Gesamtzufriedenheit. Sie sind den Eltern also besonders wichtig. Es ist deshalb empfehlenswert, die Qualität dieser Merkmale auch in Zukunft möglichst konstant hoch zu halten.

Stellhebel (oben links): Besonderer Handlungsbedarf besteht bei den Qualitätsmerkmalen im Quadranten mit der Bezeichnung Stellhebel. Im Vergleich zu den anderen Merkmalen werden diese von den Eltern überdurchschnittlich kritisch beurteilt. Da diese Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern aber überdurchschnittlich wichtig sind, sollte die Schule Verbesserungen anstreben.

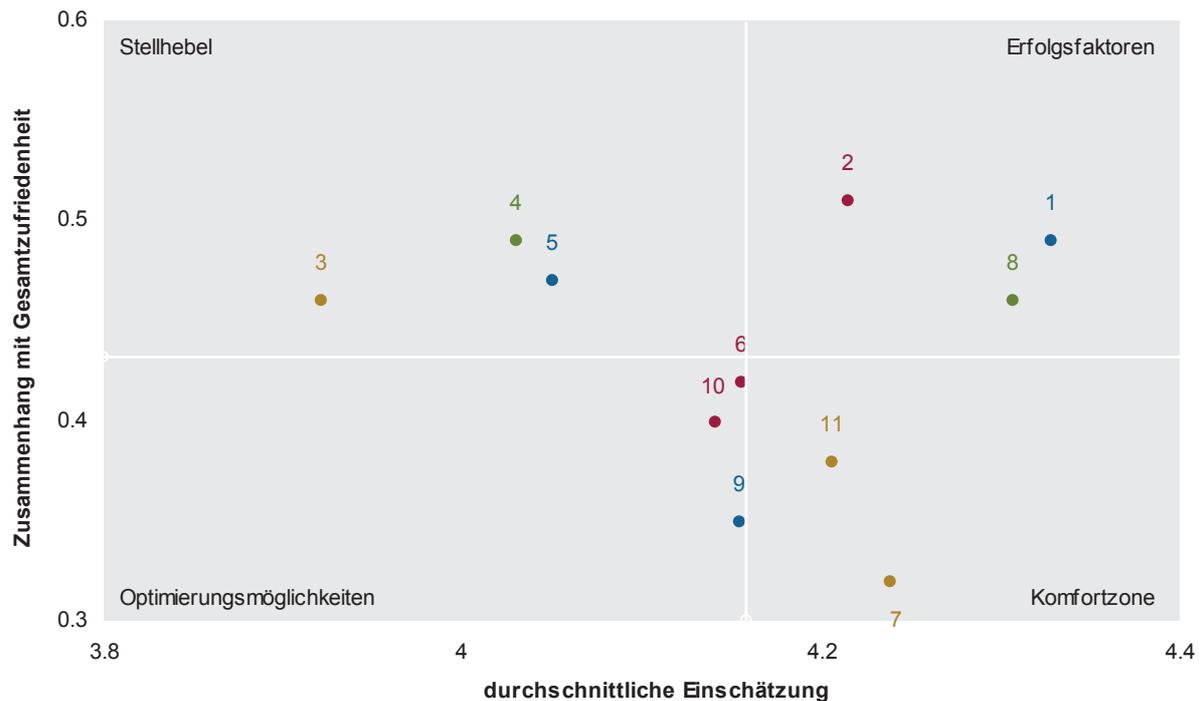
Komfortzone (unten rechts): Hier befinden sich Merkmale, die wenig Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit ausüben, von den Eltern aber positiv bewertet werden. Diese Qualitätsmerkmale haben nicht erste Priorität. Trotzdem sollte darauf geachtet werden, den erreichten Standard bei diesen Merkmalen zu halten, um die Elternzufriedenheit dauerhaft zu sichern. Bei einer Qualitätseinbusse können diese Merkmale rasch an Bedeutung zunehmen.

Optimierungsmöglichkeiten (unten links): Hier befinden sich Merkmale, mit denen die befragten Eltern im Vergleich zum Durchschnitt weniger zufrieden sind, die aber auch eine geringe Bedeutung für die Gesamtzufriedenheit besitzen. Verbesserungen dieser Qualitätsmerkmale sind aus der Sicht der Eltern nicht prioritär, können aber aus schulischer Sicht trotzdem eine hohe Priorität genießen.

Abbildung 7

Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Lebenswelt Schule.

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit dem Schulklima.

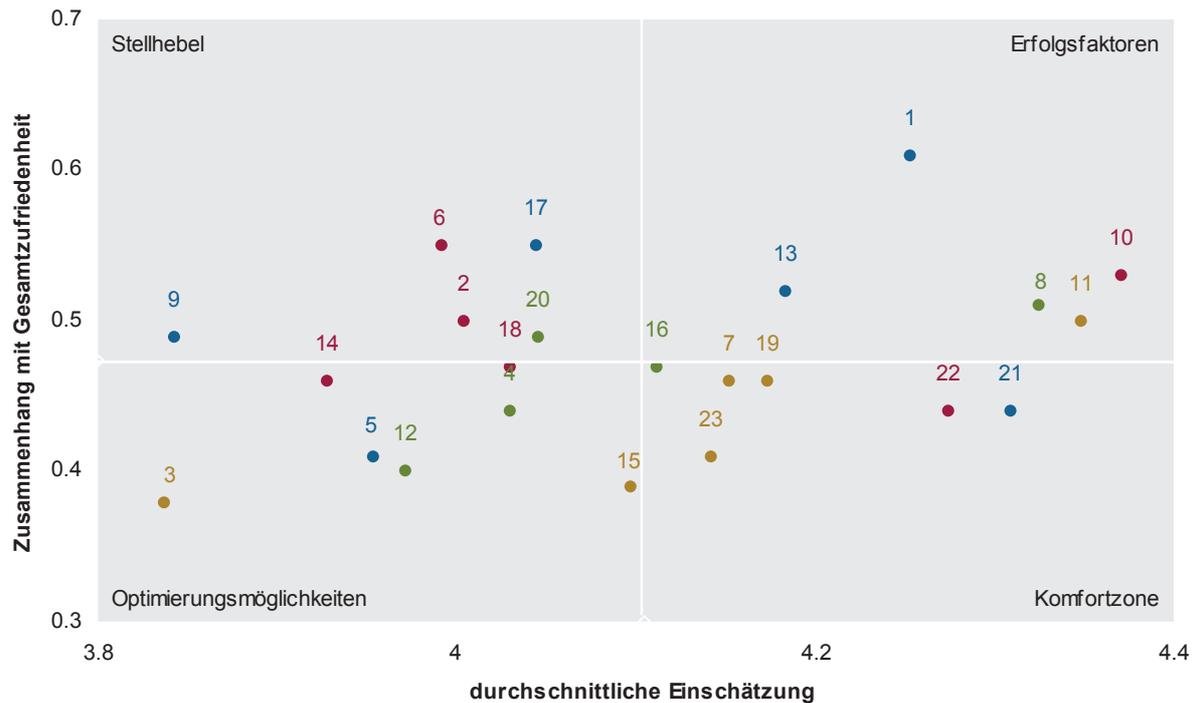


- 1 Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich wohl an dieser Schule.
- 2 Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal
- 3 Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schüler/innen (z.B. Gewalt, Mobbing) kompetent um.
- 4 Unter den Schüler/innen herrscht ein gutes Klima.
- 5 Der Schule gelingt es, Schüler/innen unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
- 6 An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schüler/innen respektvoll und freundlich miteinander um.
- 7 Die Schüler/innen wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.
- 8 Die Schulregeln sind sinnvoll.
- 9 Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.
- 10 Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
- 11 Die Schule achtet darauf, dass gemeinsame Regeln (z.B. zu Disziplin, Ordnung) eingehalten werden.

Abbildung 8

Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Lehren und Lernen.

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit der Art, wie ihr Kind bei der Klassenlehrperson unterrichtet wird.

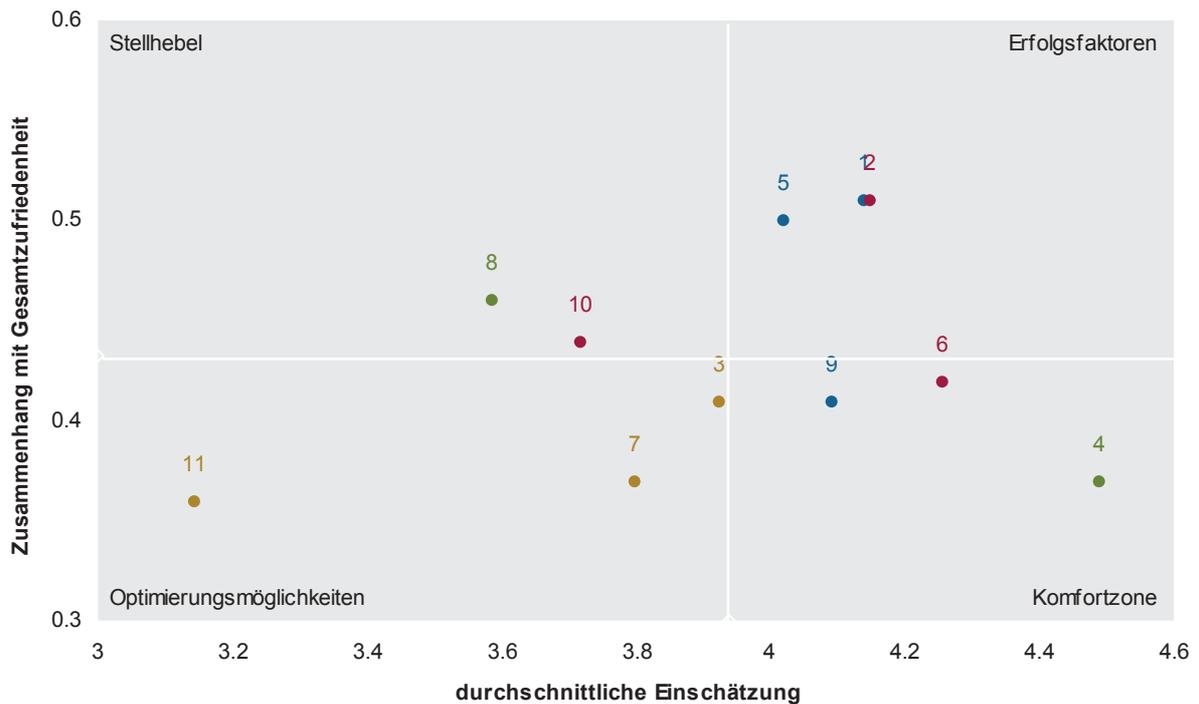


- 1 Die Klassenlehrperson versteht es, bei meinem Kind Interesse und Neugier zu wecken.
- 2 Von meinem Kind werden in der Schule angemessen hohe Leistungen gefordert.
- 3 Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.
- 4 Die Klassenlehrperson meines Kindes nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Kindern zu arbeiten.
- 5 Die Klassenlehrperson gibt meinem Kind oft Aufgaben, welche auf seinen individuellen Lernstand abgestimmt sind.
- 6 Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.
- 7 Die Klassenlehrperson bespricht mit meinem Kind, was es gut kann in der Schule und worin es besser sein könnte.
- 8 Wenn mein Kind gut arbeitet, wird es von der Klassenlehrperson gelobt.
- 9 Ich erhalte von der Klassenlehrperson Anregungen, wie ich mein Kind beim Lernen unterstützen kann.
- 10 Mein Kind fühlt sich wohl in der Klasse.
- 11 Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schüler/innen.
- 12 Der Unterricht in der Klasse meines Kindes verläuft störungsarm.
- 13 Wenn die Schüler/innen Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.
- 14 Ich habe den Eindruck, es gelingt allen Lehrpersonen gut, mein Kind zu fördern.
- 15 Ich verstehe, wie die Zeugnisnoten meines Kindes zustande kommen.
- 16 Die Klassenlehrperson beurteilt mein Kind fair.
- 17 Die Schule bereitet mein Kind gut auf die nächste Klasse (bzw. auf weiterführende Schulen oder Beruf) vor.
- 18 Mein Kind lernt in der Schule, seine Leistungen selber einzuschätzen.
- 19 Mein Kind lernt in der Schule, selbständig zu arbeiten.
- 20 Mein Kind lernt in der Schule, Aufgaben auf verschiedene Arten zu lösen.
- 21 Mein Kind lernt in der Schule, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten.
- 22 Mein Kind lernt in der Schule, andere Meinungen zu respektieren.
- 23 Mein Kind lernt in der Schule, Konflikte friedlich zu lösen.

Abbildung 9

Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Information, Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeit.

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit der Art, wie die Schule die Eltern teilhaben lässt.



- 1 Ich werde über wichtige Belange der Schule informiert.
- 2 Die Klassenlehrperson informiert mich ausreichend über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten meines Kindes.
- 3 Die Klassenlehrperson informiert mich über die Ziele ihres Unterrichts.
- 4 Ich kann mich mit Anliegen und Fragen, die mein Kind betreffen, jederzeit an die Klassenlehrperson wenden.
- 5 Ich fühle mich mit meinen Anliegen von der Schule ernst genommen.
- 6 Ich habe genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen in Kontakt zu kommen (z.B. Elternabende, Sprechstunden).
- 7 Wir Eltern werden bei geeigneten Gelegenheiten (z.B. Schulprojekte, Veranstaltungen) miteinbezogen.
- 8 Wir Eltern haben genügend Mitwirkungsmöglichkeiten an der Schule.
- 9 Ich weiss, an wen ich mich mit Fragen zur Schule, mit Anregungen oder Kritik wenden kann.
- 10 Es ist an dieser Schule gut möglich, Anregungen zu machen oder etwas zu kritisieren.
- 11 Die Schule fragt uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung über Anlässe, Projekte, Neuerungen etc.

5 Fokusthema: Sprachförderung Deutsch

QUALITÄTSANSPRÜCHE

Praxisgestaltung

- Schule und Lehrpersonen fördern die Freude an der Sprache.
- Die Lehrpersonen fördern Leseverstehen, Schreiben, Sprechen und Hörverstehen systematisch und wirksam.
- Die Lehrpersonen gestalten die Sprachförderung differenziert und individualisiert.
- Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sprechen im Unterricht konsequent Standardsprache. Ausnahmen entsprechen dem Lehrplan.

Institutionelle und kulturelle Einbindung

- Die Lehrpersonen pflegen regelmässig einen fachlichen Austausch von Erfahrungen in der Sprachförderung und bilden sich weiter.
- Die Schule führt periodisch vergleichende Erfassungen der sprachlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler (vergleichende Lernstandserfassungen) durch.

Wirkung und Wirksamkeit

- Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrpersonen und Schulbehörden sind zufrieden damit, wie die Schülerinnen und Schüler in der deutschen Sprache gefördert werden.

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Freude an der Sprache

Mit viel Engagement und grosser Kreativität fördert die Schule Hofacker die Freude an der Sprache und die Motivation für das Lesen - sowohl im Unterricht als auch bei verschiedenen stufenübergreifenden Aktivitäten.

Stärken

- Den Lehrpersonen gelingt es ausgezeichnet, bei den Schülerinnen und Schülern im alltäglichen Unterricht die Freude an der Sprache zu wecken. Mit viel Engagement und kreativen Ideen pflegen sie den lustvollen Gebrauch der Sprache. Zum Unterrichtsalltag gehören Geschichten, Verse, Lieder, Rätsel, Gedichte, Theater, Bilder-geschichten, Vorträge, Diskussionen, Sprachspiele, Witze, Experimente etc. Ein äusserst wichtiges und regelmässiges Unterrichtselement ist das Theaterspielen. Eine Kindergartenklasse sang und spielte das Nikolauslied begeistert vor, welches sie tags zuvor in der nahegelegenen Alterssiedlung präsentiert hatten. Auf der Primarstufe rückt zunehmend das Schreiben in den Vordergrund. Verschiedene Klassen verfassen wiederkehrend in Schreibwerkstätten eigene Texte, die sie nach intensivem Überarbeiten nach einem bestimmten Ablauf ihren Kolleginnen und Kollegen vortragen. Andere Schülerinnen und Schüler schreiben jeweils am Montag einen Wochenendbericht, den die Lehrpersonen kommentieren. Fehler würden hier keine korrigiert, es gehe ausschliesslich um die Freude am Schreiben, meinten die Lehrpersonen. Weiter arbeiten die Schulkinder regelmässig an Vorträgen oder Leseprojekten. Die interviewten Eltern sagten, im Bereich der Sprachförderung sei die Schule stark. Und die Schülerinnen und Schüler betonten, das Geschichteschreiben, die Wörterrätsel und das Umwandeln der verschiedenen Wortarten machten ihnen am meisten Spass. (Beobachtungen, Interviews)
- Mit stufenübergreifenden kreativen Projekten fördert die Schule die Motivation fürs Lesen, Schreiben, Sprechen und Hören vorbildlich. Momentan sind die beiden Projekte „s'Hofi liest“ und „Demnächst in diesem Theater“ in der Umsetzungsphase. Das Projekt „s'Hofi liest“ wurde von der Q-Gruppe „Kreative Sprachförderung“ ins Leben gerufen und dauert noch bis Ende Dezember 2010. Seit Beginn dieses Schuljahres hat das Schulteam verschiedene Anlässe durchgeführt: Ein Startevent mit der Abgabe einer Klassenlektüre, die bis nach den Herbstferien gelesen und in den Gängen präsentiert werden musste, eine Erzählnacht, eine Dichterlesung und die „Chügeli-bahn“. Diese kann während des ganzen Projektes pro gelesenes Buch von den Schülerinnen und Schülern mit einer Holzkugel „gefüttert“ werden. Das Projekt „Demnächst in diesem Theater“ wurde im Rahmen der QUIMS-Projekte ausgearbeitet und dauert das ganze Schuljahr. Es verfolgt die Absicht „Konzentration, Sprache, Sozial- und Auftrittskompetenz“ zu stärken. Nach nivellierten Zielen arbeiten alle Klassen unter Mithilfe einer Regisseurin an altersgerechten Theaterprojekten. Die Mittelstufe beispielsweise inszeniert monatlich die „Freitags-Show“, in der jeweils

eine Klasse ihr Theaterprojekt vorführt. Zum Schluss der Präsentation gibt sie der nächsten Klasse einen Gegenstand oder ein Wort aus der Show als Impuls mit. Alle interviewten Personen äusserten sich sehr positiv zu den beiden laufenden Projekten. (Portfolio)

- Mit geeigneten Anlässen und passenden Instrumenten gelingt es dem Schulteam gut, bei den Schulkindern die Motivation am Lesen aufrechtzuerhalten. Regelmässig werden im Schulhaus oder in der Stadtbibliothek Autorenlesungen organisiert. Diese seien sehr beliebt und könnten den Schülerinnen und Schülern das Lesen schmackhaft machen, meinten verschiedene Lehrpersonen. Zudem planen die Lehrpersonen meist wöchentlich Lesezeiten ein, in denen sich die Schulkinder in ihre Bücher vertiefen können. Am wirksamsten seien diese Lesezeiten, wenn sie auch in ihrem Buch lese, meinte eine Lehrperson schmunzelnd.
- Weiter setzen die Lehrpersonen das Online-Portal Antolin und/oder die Lesejournals zur Leseförderung ein. In den Interviews betonten diese, vor allem ersteres sporne die Schulkinder enorm an, weil sie mit Lesen Punkte sammeln könnten. Verschiedene Eltern zeigten sich begeistert und meinten, mit Antolin würden ihre Jungs eindeutig mehr lesen. Mit dem Lesejournal fassen die Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Daten und Aussagen eines gelesenen Buches zusammen und können so darüber Auskunft geben. Auch das sei spannend, weil damit die Kinder untereinander Buchempfehlungen austauschen könnten. (Portfolio, Interviews)
- Die Schule pflegt mit der Stadtbibliothek Schlieren eine nutzbringende Zusammenarbeit. Alle Klassen verbringen monatlich mindestens eine Unterrichtslektion in der nahegelegenen Stadtbibliothek. Der Ablauf dieser Stunde ist unterschiedlich: Entweder erteilt die Lehrperson den Schülerinnen und Schülern einen Auftrag oder die Bibliothekarin gibt einen kurzen Input in Buchkunde oder liest aus einem Buch vor. Danach lesen die Schulkinder in der Regel in einem selbst ausgewählten Buch. Die Stadtbibliothek ist hell und freundlich eingerichtet und lädt mit verschiedenen Sitzgelegenheiten zum Verweilen ein. In allen Interviews wird sie einstimmig gelobt. Das Bibliotheksteam habe in den letzten Jahren hervorragende Arbeit geleistet. Das Angebot sei riesig, wurde beispielsweise mehrfach geäussert. Es gäbe aktuelle Literatur für alle Lesestufen, fremdsprachige Bücher, aber auch Hörbücher, CDs und DVDs. Weiter würden Zeitschriften wie „Geolino“ oder „Spick“ angeboten. Viele Schulkinder würden auch nach der Schule oder an freien Nachmittagen Zeit in der Stadtbibliothek verbringen. (Beobachtungen, Interviews)
- Sowohl die Lehrpersonen als auch die Bibliothekarinnen geben den Schülerinnen und Schülern gezielt Anregungen zu geeigneter Lektüre. Während des Unterrichts bedienen die Lehrpersonen die Schulkinder mit passenden Lesetexten, auch in deren Muttersprachen. So verteilte eine Lehrperson Weihnachtsgeschichten in verschiedenen Sprachen. Die interviewten Schulkinder erklärten, sie würden auch Texte in ihrer Muttersprache zum Lesen bekommen. Und weiter meinten sie, während der Bibliothekstunde bekämen sie viele Hinweise für geeignete Literatur. Zudem hätten sie gelernt, wie sie selber im Computer danach recherchieren könnten. Oft tauschten sie auch untereinander Buchtipps aus. Viele Eltern äusserten sich bezüglich Lese-

tipps positiv und meinten, ihre Kinder bekämen konkrete Anregungen, was sie lesen könnten. (Beobachtungen, Interviews)

- Die Stadtbibliothek wird von den Lehrpersonen gezielt in den Unterricht einbezogen; sei es zur literalen Förderung oder zur Vorbereitung von Vorträgen. Mehrere Lehrpersonen führen zudem wiederholt Leseveranstaltungen in der Stadtbibliothek durch. Beispielsweise haben die Schulkinder einer Klasse über längere Zeit ein eigenes Buch geschrieben und die Eltern zur Vernissage in die Stadtbibliothek eingeladen. Andere Schülerinnen und Schüler dekorieren immer wieder die grosszügigen Schau- fenster der Bibliothek mit kreativ gestalteten Berichten gelesener Bücher. (Interviews)

Schwäche

- An der Schule Hofacker sind der niederschwellige Zugang zu vielfältigen Medien und die Möglichkeit, sich mit einem Buch zurückzuziehen noch wenig gewährleistet. In einigen besuchten Klassenzimmern gibt es keine Lesecke, welche Rückzugsmög- lichkeiten für diejenigen Kinder bietet, die in freien Phasen des Unterrichts oder in der Pause etwas lesen möchten. Auch reicht die Anzahl Computer nicht aus, um die Möglichkeit eines medialen Zugangs sicherzustellen. Sie hätten gute elektronische Leseförderungsprogramme, aber es fehlten die Computer, meinten mehrere Lehr- personen. (Beobachtungen, Interviews)

Umfassende Förderung der Sprache

Die Lehrpersonen fördern mit einem umfassenden Angebot alle Bereiche der Sprache. Sie setzen Wissensvermittlung und Übungseinheiten ausgewogen ein.

Stärken

- Die Lehrpersonen fördern gekonnt und ausgewogen alle Bereiche der Sprache (Hö- ren, Sprechen, Lesen, Schreiben). Die Kindergartenlehrpersonen bereiten den Schriftspracherwerb mit gezielten Aktivitäten vor: Sie vermitteln anhand des LEZUS- Programms die Vorläuferfertigkeiten für die schriftliche Sprachkompetenz. Die münd- liche Sprachförderung geschieht laufend, wenn etwas vorgelesen, gespielt, erklärt oder nacherzählt wird. Die Kindergarten- und DaZ-Lehrpersonen forderten die Kinder in den besuchten Unterrichtslektionen konsequent und liebevoll dazu auf, sich in ganzen Sätzen auszudrücken. Auf der Primarstufe achten die Lehrpersonen auf ei- nen kontinuierlichen Aufbau der schriftlichen Sprachkompetenz. Einführungs-, Übungs- und Repetitionsphasen sind ausgewogen verteilt. In den beobachteten Lek- tionen trainierte beispielsweise eine Klasse ihren Wortschatz anhand eines Sprach- spiels. Andere Schülerinnen und Schüler arbeiteten intensiv an den Stammformen der starken Verben. Eine weitere Klasse übte sich im flinken Formulieren der ver- schiedenen Zeitformen. Die meisten interviewten Personen sagten, sie hätten den Eindruck, die verschiedenen Aspekte würden ausgeglichen gefördert. Auch die

Schülerinnen und Schüler zählten auf die Frage, worauf die Lehrpersonen im Deutschunterricht am meisten Wert legen würden, alle Bereiche auf. (Beobachtungen, Interviews)

- Die Schule Hofacker hat die Sprachförderung als zentrales Anliegen in ihrem Leitbild verankert. Mit dem Leitsatz „Das Hofacker legt Wert auf ein hohes Sprachniveau“ und den fünf konkreten Massnahmen, um die Kommunikationsfähigkeiten und -möglichkeiten zu verbessern, verfügt die Schule über eine gute gemeinsame Grundlage. Während der Evaluationstage konnten wir die Anwendung der meisten genannten Massnahmen mehrmals und in verschiedenen Facetten beobachten. (Portfolio)
- Die Lehrpersonen legen Wert auf eine korrekte Rechtschreibung und Grammatik. Viele Lehrpersonen nutzen den Aufbau der Lehrmittel („Richtig schreiben“, „Pipapo“, „Lesefuchs“ etc.) für eine systematische Einführung in die Orthographie und die Grammatik. In verschiedenen Klassen finden hierzu regelmässige Trainings statt. In einer Klasse übten die Schülerinnen und Schüler die korrekte Schreibweise von individuell zusammengestellten Wörtern nach einem Karteisystem. Wenn ein Kind ein Wort aus seiner Kartei in vier Trainings richtig schreibt, kann es dieses mit einem neuen ersetzen. In einer anderen Klasse lernten die Schülerinnen und Schüler die Zeitformen von Verben anhand von Merkkarten. In den Interviews betonten die Lehrpersonen, die Rechtschreibung und die Grammatik hätten einen hohen Stellenwert, insbesondere auf der Mittelstufe. Es sei ihnen wichtig, dass die vielen fremdsprachigen Kinder in diesem Bereich gut gefördert würden. (Beobachtungen)
- Die Lehrpersonen fördern die Sprache in allen Fächern. Das Fach „Mensch und Umwelt“ dient nach eigenen Aussagen der Wortschatzerweiterung und dem Schreibtraining. Hier würden sie oft Werkstätte einsetzen und die Schülerinnen und Schüler schrieben eigene Texte. Bei Textaufgaben in Mathematik erarbeiten die Lehrpersonen das Lesevermögen und das sprachliche Verständnis genau. In den beobachteten Lektionen korrigierte eine Lehrperson den Fehler eines Schulkindes beim Vorlesen einer Rechenaufgabe. Eine andere Lehrperson leitete die Klasse in der Geometriestunde gekonnt an, in ganzen Sätzen zu antworten und in der Wortwahl präzise zu sein. Eine gelungenes Beispiel von fächerübergreifender Sprachförderung beobachteten wir zudem in einer Handarbeitslektion: Die Schüler und Schülerinnen gestalteten zum Thema Nähmaschine eine Postkarte. Für die korrekte Textarbeit konnten sie sich an der an der Wandtafel gezeichneten und beschrifteten Nähmaschine orientieren.
- Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit hat an der Schule Hofacker einen hohen Stellenwert. Neben den vielen Theater- und Musikprojekten, die das „Hofi“ über die Schulmauern hinaus bekannt gemacht hat (Schlieremerchind), nutzen die Lehrpersonen auch den Schulalltag gut für die Förderung der mündlichen Sprache. In den beobachteten Lektionen boten die Lehrpersonen den Schülerinnen und Schülern Gelegenheiten an, um über gelesene Texte zu sprechen oder gehörte Geschichten zu diskutieren. Mehrmals wurden einzelne Kindergartenkinder während dem Spiel in ein Gespräch verwickelt, wodurch die Alltagskommunikation gut gefördert wurde. In den

Interviews berichteten die Schülerinnen und Schüler, sie könnten regelmässig Vorträge halten. Das sei spannend, weil sie an einem eigenen Thema arbeiten könnten. Oder wenn jemand Geburtstag habe, könne das Geburtstagskind der Klasse einen Witz vorlesen.

Schwäche

- Die Sprachförderung vermag im multikulturellen gesellschaftlichen Umfeld noch zu wenig zu greifen. Einige Lehrpersonen äusserten sich resigniert, weil viele Schülerinnen und Schüler in der Schule zwar gute Fortschritte machten, dann aber für das individuelle Lese- oder Schreibtraining im Elternhaus wenig unterstützt würden. Hier gelingt es der Schule noch nicht, insbesondere die fremdsprachigen Eltern einzubinden und damit Sprachförderung über die Schule hinweg zu betreiben. (Interviews)

Individualisierte Sprachförderung

Die Lehr- und Fachpersonen fördern die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Sprachfähigkeiten angemessen. Eine gezielte individuelle Förderung ist nicht etabliert.

Stärken

- Viele Lehrpersonen nutzen Unterrichtssituationen und Testverfahren gezielt zur Erfassung des Sprachstandes. Das im Kindergarten angewandte LEZUS-Programm liefert diagnostisch verwertbare Daten, weil es vielfältige und anspruchsvolle Sprechsituationen schafft. Ausserdem setzen einzelne Kindergartenlehrpersonen regelmässig Lernmaterialien ein, die für die Einschätzung des Sprachstandes nützlich sind, wie beispielsweise „Lerngeschichten für lange Ohren (auditive, visuelle Wahrnehmung und Grafomotorik)“. Oder sie machen Kassettenaufnahmen der einzelnen Kinder, die sie anschliessend gezielt analysieren. Die Primarschullehrpersonen beobachten im Unterricht die Ausdrucksfähigkeit und Lesefertigkeit der Schulkinder, letztere beispielsweise bei der Umsetzung von schriftlichen Anweisungen. Andere erläuterten, die Wochenplanarbeit lasse ein intensives Arbeiten mit Kleinstgruppen zu, so dass eine Erfassung fast täglich erfolge. (Interviews)
- Die Sprachförderung findet an der Schule Hofacker phasenweise differenziert und individualisiert statt. Gemäss ihren Sprachförderungsunterlagen teilen die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler für den DaZ-Unterricht in Niveaugruppen ein. Auch die Halbklassen arbeiten teilweise an Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. Zu verfassten Texten geben verschiedene Lehrpersonen individuelle Kommentare ab. Bei der Auswahl der Lektüre überlegen sie sich, welche für wen geeignet ist und wie gross die Leseportion für ein Kind sein darf. Bei sprachlichen Schwierigkeiten achten die Lehrpersonen speziell auf das Textverständnis und passen eine Textaufgabe entsprechend an. Viele Lehrpersonen bieten zweimal täglich 45 Minuten die „Offene Tür“ an. Vor allem die Sechstklässler würden dieses Zeitfen-

ter für die Begleitung unterschiedlicher Textarbeiten nutzen, meinten einige interviewte Lehrpersonen. Während des Freispiels führen die Kindergartenlehrpersonen die Kleinsten an geeignetes – ihrem Entwicklungsstand entsprechendes – Spiel- und Lernmaterial (z.B. „Klappi“, ein Satzbauspiel mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden). Gruppenarbeiten, der Werkstattunterricht und der Wochenplan werden teilweise zur Differenzierung nach Tempo und/oder Schwierigkeitsgrad genutzt. Die Schülerinnen und Schüler berichteten beispielsweise von Unterrichtssequenzen in denen sie schwierigere Aufgaben lösten und/oder in Niveaugruppen arbeiteten. In einem während der Unterrichtsbeobachtung durchgeführten Test zum Textverständnis konnten die Schulkinder, die mehr Mühe hatten, den Text unter Anleitung der Lehrperson bearbeiten, währenddem die anderen mit dem Wörterbuch und der Verbetabelle selbständig arbeiteten. Die interviewten Eltern meinten, die meisten Lehrpersonen gingen gut auf die individuellen sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ein.

- Die sonderpädagogischen Fachpersonen wenden standardisierte Sprachtests an. Neben dem Einschulungstest erheben die DaZ-Lehrpersonen bei den Kindergartenkindern mit dem Lernstandstest „wortgewandt & zahlenstark“ den Lern- und Entwicklungsstand in Sprache regelmässig. Damit haben sie ein Instrument in der Hand, mit dem sie in Einzelassessments spielerisch und systematisch die sprachlichen und mathematischen Fähigkeiten der Kinder abrufen können. Um den Förderbedarf einzelner Schülerinnen und Schüler zu identifizieren, tauschen die beteiligten Lehr- und Fachpersonen Beobachtungen und Unterlagen miteinander aus. Neu soll ein Beobachtungsbogen für Lehrpersonen die Einschätzung des Sprachstandes der Kinder vereinfachen. (Interviews)
- Die DaZ-Lehrpersonen arbeiten mit den Klassenlehrpersonen des Kindergartens und der Unterstufe gut zusammen. Im „Pflichtenheft für die DaZ-Kindergartenlehrpersonen“ hat die Stadt Schlieren die wesentlichen Vorgaben für die Zusammenarbeit festgelegt. In den Interviews betonten sie, sie würden sowohl separativ als auch integrativ arbeiten, aber auch stets miteinander planen. Während der Unterrichtsbeobachtungen förderten die DaZ-Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler ohne DaZ gleichermassen.

Schwächen

- Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache wird noch wenig systematisch geplant. Eine sinnvolle Vernetzung mit dem Regelklassenunterricht fehlt weitgehend. Es existiert bezüglich Sprachstandserfassung, individueller Förderplanung und Zusammenarbeit keine einheitliche Praxis. Auch werden an der Schule Hofacker aktuell noch keine Schulischen Standortgespräche durchgeführt. Deren Einführung ist auf das zweite Semester dieses Schuljahres geplant. Damit sind die Eltern kaum in die Planung der Sprachförderung ihres Kindes eingebunden. In verschiedenen Interviews erzählten die Eltern, sie wüssten wenig über den Sprachstand ihres Kindes. Andere Eltern von Kindern, die im DaZ-Unterricht gefördert werden, wussten nichts davon und zeigten sich sichtlich erstaunt. 50

- Die Individualisierung und Differenzierung im Sprachunterricht ist an der Schule Hofacker noch nicht etabliert. Aus den Sprachförderungsunterlagen entnahm das Evaluationsteam, dass in vielen Bereichen noch zu wenig konsequent differenzierte Lernformen eingesetzt werden. Während der Unterrichtsbeobachtungen verpassten es einzelne Lehrpersonen, gute Gelegenheiten für individualisierte Sprachförderungssequenzen gezielt zu nutzen.
- Die Abschaffung des ehemaligen Förderclubs wird von verschiedenen Seiten bedauert. In mehreren Interviews betonten die befragten Personen, die Auflösung des Förderclubs sei ein Verlust, weil diese Form von Förderung für viele Schülerinnen und Schüler motivationsstiftend und herausfordernd war. Es gäbe momentan überhaupt keine Begabungs- oder Begabtenförderung im Hofacker.

Verwendung Hochdeutsch

Die meisten Lehrpersonen unterrichten sicher und konsequent in Standardsprache. Die Kinder sind gewohnt, hochdeutsch zu sprechen.

Stärken

- Die Lehrpersonen pflegen eine anregende Sprachkultur im Schulalltag. In vielen beobachteten Lektionen überzeugten sie mit einer guten Aussprache und einer sicheren und anregenden Ausdrucksweise. In einer beobachteten Lektion gelang es einer Lehrperson beim Erzählen einer Geschichte auf beeindruckende Weise die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler zu gewinnen. Alle Lehr- und Fachpersonen sprachen während der Unterrichtssequenzen selbstverständlich und gewandt Hochdeutsch, bei den meisten wirkte der sprachliche Ausdruck echt und normal. Mehrere übten ihre Vorbildfunktion gut aus. Die interviewten Schülerinnen und Schüler meinten mehrheitlich, ihre Lehrpersonen würden gut hochdeutsch sprechen. Dieser positive Tenor wurde von den Eltern in den Interviews mehrheitlich bestätigt.
- Im Unterricht und zwischendurch sprechen die meisten Lehrpersonen konsequent Hochdeutsch. Die interviewten Lehrpersonen meinten unisono, während des Unterrichts würden sie Standardsprache sprechen, was das Evaluationsteam auch so beobachtete. Eine Lehrperson betonte, sie hätte vor ein paar Jahren nie gedacht, dass sie einmal auch im Turnunterricht hochdeutsch sprechen würde. Nun sei das selbstverständlich. Vereinzelt konnten wir beobachten, wie Lehrpersonen auch nach der Schule auf dem Gang mit einzelnen Schulkindern hochdeutsch sprachen. Einzelne Lehrpersonen sprachen sich für Ausnahmen aus und betonten, ausserhalb des Unterrichts – auf dem Schulareal, bei Ausflügen oder während des Klassenrates – sprächen sie gerne Mundart. (Interviews)
- Der Kindergarten hilft den Kindern wirkungsvoll, ein Verständnis für Mundart und Standardsprache aufzubauen. Die Trennung von Mundart und Standardsprache ge-

schieht konsequent, indem die Standardsprache klar an Figuren, Personen und Phasen gebunden ist. Die DaZ-Lehrpersonen kommunizieren stets in der Standardsprache mit den Kindern. Die Kinder gewinnen bereits früh an Sicherheit in der Standardsprache, da sie diese schon im Kindergarten bei Rollenspielen anwenden oder sich mit der Sprechpuppe auf Hochdeutsch unterhalten. (Unterrichtsbeobachtungen)

- Die Schülerinnen und Schüler fällt es leicht, sich in der hochdeutschen Sprache auszudrücken. Die meisten Schulkinder antworteten auf Fragen im Unterricht automatisch hochdeutsch und zeigten sich auch routiniert, ohne Hemmungen in der Standardsprache zu kommunizieren. In den Interviews meinten die Schülerinnen und Schüler, es falle ihnen leicht, hochdeutsch zu sprechen. Es sei sowieso das einfachste, da ja die meisten zu Hause eine andere Sprache sprechen würden.

Austausch Weiterbildung

Die Lehr- und Fachpersonen pflegen einen spontanen und praxisorientierten Austausch in der Sprachförderung. Das vorhandene Wissen und die Erfahrung werden zu wenig systematisch genutzt.

Stärken

- Der bilaterale Austausch zur Sprachförderung findet im Alltag unkompliziert und niederschwellig statt. DaZ- und Klassenlehrpersonen, IF-Fachpersonen und Logopädinnen tauschen sich laufend aus, besprechen Auffälligkeiten und klären inhaltliche Schwerpunkte. Alle interviewten Lehrpersonen betonten, der tägliche Austausch funktioniere gut, sei unkompliziert und geschehe oft ausserhalb der Unterrichtsstunden sowie über Mittag. Einzelne Personen haben mit kurzen Berichten, mit denen sie die Kolleginnen und Kollegen informieren, gute Erfahrungen gemacht. Verschiedene interviewte Personengruppen meinten, der Austausch zur Sprachförderung fände nach Bedarf statt.
- Das Schulteam nutzt die vielen Sprach- und Theaterprojekte gut für einen intensiven, praxisorientierten Austausch zur Sprachförderung. Viele interviewte Lehrpersonen betonten, im Rahmen der aktuell stattfindenden Projekte „S’Hofi liest“ und „Demnächst in diesem Theater“ hätten sie spannende Diskussionen über Aspekte der Sprachförderung geführt. Beispielsweise hätten sie sich über die richtige Klassenlektüre oder auch im Rahmen der Projektausgestaltung mit der Nivellierung der Förderziele für alle Stufen auseinandersetzen müssen. Auch Schreibwerkstätte, die auf Jahrgangsebene durchgeführt werden, gäben oft Anlass für Gespräche zur Sprachförderung. Die interviewten Eltern bestätigten die gute Zusammenarbeit bei schulischen Anlässen und meinten, diese Projekte würden vom Schulteam gemeinsam angepackt.

- Die Klassenlehrpersonen und sonderpädagogischen Fachpersonen haben mit den pädagogischen Teamsitzungen regelmässige Besprechungsgefässe installiert (vgl. Qualitätsprofil: Verbindliche Kooperation). Hier werden Ziele einzelner Schulkinder diskutiert oder Schwerpunkte für den Unterricht festgelegt. In einer beobachteten pädagogischen Teamsitzung nahmen die Lehr- und Fachpersonen die Leistungen und das Arbeits- und Lernverhalten der einzelnen Schülerinnen und Schüler genau unter die Lupe, um dann im Hinblick auf die Elterngespräche oder bezüglich der Einstufung in die Oberstufe differenziert Auskunft geben zu können. Die wöchentlichen Besprechungen ermöglichen, Unterrichtsmaterial und Ideen zur Sprachförderung auszutauschen.
- Die Lehrpersonen haben sich in der Vergangenheit verschiedentlich in der Sprachförderung weitergebildet. Im Rahmen der QUIMS-Weiterbildungen hat sich das Schulteam mit Themen der Sprachförderung auseinandergesetzt. Die Kindergartenlehrpersonen besuchten vor vier Jahren viele Weiterbildungen zur Sprachförderung im Zusammenhang mit dem Projekt "Standardsprache im Kindergarten", da die Schule hier eine Vorreiterrolle inne hatte. Zudem hätten die Lehrpersonen im Rahmen der Theaterprojekte immer wieder interne Weiterbildungen zu einzelnen Aspekten der Sprachförderung genossen. (Interviews)

Schwächen

- Die Schule pflegt den teaminternen Austausch im Hinblick auf eine systematische Weiterentwicklung der Sprachförderung zu wenig gezielt. Ausser bei Projekten richtet sich der Fokus bei der Zusammenarbeit höchstens auf einzelne Schülerinnen und Schüler und weniger auf die Verbesserung der Sprachförderung insgesamt. Die pädagogischen Teamsitzungen werden kaum für einen institutionalisierten Austausch von Materialien, Erfahrungen oder für einen Abgleich von Sprachkompetenzen und Sprachstandserfassungen eingesetzt. Der Transfer von persönlichem Know-how ins Schulteam ist somit nicht gewährleistet. Eine gemeinsame Weiterbildung zur Sprachförderung hat in den letzten zwei Jahren nicht stattgefunden, da die Schule mit der Umsetzung des Volksschulgesetzes beschäftigt war. (Interviews)
- Die Zusammenarbeit aller Lehrpersonen, die in der Förderung der Sprachkompetenzen tätig sind, ist nicht geregelt. Zwar funktioniert der bilaterale Austausch gut und das Schulteam hat sich die pädagogischen Teamsitzungen zu Nutze gemacht. Für eine systematische Regelung der Zusammenarbeit fehlen im Moment die notwendigen Strukturen auf Führungsebene. (Interviews)

Vergleich Lernstandserfassung

Die Lehrpersonen machen ihre Beurteilung den Kindern und Eltern gegenüber transparent. Instrumente zum Vergleich von Schülerleistungen werden punktuell eingesetzt. Es fehlen gesamtschulische Absprachen zur Vergleichbarkeit der Beurteilung.

Kommentar

Aufgrund der Tatsache, dass die an der Schule Hofacker erhobenen Daten zum Thema „Beurteilung“ hauptsächlich fachunspezifisch waren, wird dieses Qualitätsthema im Rahmen des Qualitätsprofils behandelt. Die Erläuterungen (Stärken / Schwächen) zu dieser Kernaussage sind dort im Abschnitt „Vergleichbare Beurteilung“ zu entnehmen.

ENTWICKLUNGSHINWEIS

→ **Wir empfehlen Ihnen, den Austausch im Bereich Sprache zu vertiefen und die gezielte individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler zu intensivieren.**

Die Schule Hofacker leistet im Bereich „Freude an der Sprache wecken“ hervorragende Arbeit. Die tollen Projekte, die vielfältigen Anlässe und die engagierte Unterstützung im Schulalltag sind ein Erfolgsfaktor Ihrer Schule. Auch die gute Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek trägt wesentlich zur guten Lesekultur im Hofacker bei.

In den Bereichen systematischer Austausch und gezielte individuelle Förderung bei Schülerinnen und Schülern lohnt es sich nun zu investieren, weil Sie damit sowohl als Schule die Qualitätsentwicklung im Bereich Sprachförderung vorantreiben als auch die Schulkinder kontinuierlicher und individueller begleiten können.

Folgende Möglichkeiten schlagen wir Ihnen vor:

- Sie unterhalten sich gemeinsam über Qualitätsmerkmale und Ziele für den Deutschunterricht. Die Broschüren „Handreichung Sprachförderung“, „Qualitätsmerkmale zum Handlungsfeld Sprachförderung“ und „Praxisbeispiele zur Sprachförderung“ der Bildungsdirektion bieten Ihnen dafür eine hilfreiche Grundlage.
- Sie überlegen sich, die zu erreichenden Sprachkompetenzen in einem Kompetenzraster detailliert festzulegen und regelmässig zu erfassen. Prüfen Sie hierzu auch verschiedene Sprachenportfolios oder kontaktieren Sie Schulen, die in diesem Bereich bereits Erfahrungen gesammelt haben.
- Sie diskutieren in den pädagogischen Teams die Beurteilungskriterien für sprachliche Leistungen (wie Sie es beispielsweise für die Aufsatzbewertung geplant haben). Daraus ergibt sich die Möglichkeit, gemeinsame Bewertungsstandards und interne Lernstandserfassungsinstrumente zu erarbeiten. Zudem sichern Sie mit diesem Vorgehen die Qualität des Sprachunterrichts und erhöhen die Chancengleichheit für die Schülerinnen und Schüler.
- Sie sprechen sich darüber ab, wie Sie den Sprachstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler beobachten und analysieren. Sie nutzen somit Ihre fachlichen Ressourcen und stellen geeignete Instrumente und Materialien gegenseitig zur Verfügung.
- Sie setzen vergleichende Lernstandserfassungen (z.B. Cockpit) regelmässig und konsequent ein. Dies ermöglicht Ihnen auch, die Sprachförderung an Ihrer Schule gezielt zu gestalten und einzuschätzen, wie gut die Sprachförderung gelingt.
- Sie treiben die Einführung des Schulischen Standortgespräches voran und sammeln in diesem Bereich erste Erfahrungen. Führen Sie die Schulischen Standortgespräche mit allen Beteiligten

(inklusive DaZ-Lehrperson) durch und setzen Sie bei Bedarf Kulturdolmetscher ein.

- Sie ermöglichen den Schülerinnen und Schülern einen kontrollierten medialen Zugang – sei es im Schulzimmer oder in einem dafür eingerichteten Computerraum –, damit Sie gezielt Lernprogramme für die individuelle Sprachförderung einsetzen können.
- Sie richten ein Gefäss ein, in dem sprachbegabte Schülerinnen und Schüler gefördert werden können. Eventuell lässt sich mit einer Gruppe motivierter Schulkinder auch eine „Hofi-Zeitung“ ins Leben rufen.

Anhänge

A1 Ziele und Schwerpunkte der externen Evaluation

Mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 nahm die Fachstelle für Schulbeurteilung den Betrieb gemäss dem neuen Volksschulgesetz auf und löste damit die Bezirksschulpflege ab. Die Fachstelle für Schulbeurteilung überprüft alle vier Jahre die Qualität der einzelnen Volksschulen im Kanton Zürich in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht.

Die Schulen und die Schulpflegen sind für die Qualitätssicherung verantwortlich. Neben der schulinternen Qualitätssicherung, den Mitarbeiterbeurteilungen gemäss Lehrpersonalgesetz und der Erhebung von Bildungsdaten dient auch die externe Beurteilung durch die Fachstelle für Schulbeurteilung dem Ziel, die Qualität der Volksschulen zu sichern und weiterzuentwickeln.

Das Evaluationsteam der Fachstelle setzt verschiedene Erhebungsmethoden zur Schulbeurteilung ein und bezieht die Wahrnehmungen von verschiedenen Schulbeteiligten ein. Das Beurteilungsteam fasst das Ergebnis seiner Prüfung in einem Bericht zusammen.

Die Fachstelle informiert die Schule über die Ergebnisse der Schulbeurteilung und die vorgeschlagenen Massnahmen mündlich und durch diesen Beurteilungsbericht. Dieser geht auch an die Schulpflege. Die Schule und die Schulpflege können zum Beurteilungsbericht zuhanden der Fachstelle schriftlich Stellung nehmen. Eine allfällige Stellungnahme der Schule oder der Schulpflege wird durch die Fachstelle dem Beurteilungsbericht angefügt.

Auf Grund der Beurteilungsergebnisse und der Entwicklungshinweise erarbeitet die Schule Massnahmen zur weiteren Entwicklung. Die Schulleitung informiert die Fachstelle über die Massnahmen zur Weiterentwicklung, nachdem sie durch die Schulpflege genehmigt wurden.

A2 Methoden und Instrumente

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor. Detaillierte Angaben zu den Evaluationsaktivitäten und den eingesetzten Erhebungsinstrumenten sowie der genaue Ablauf des dreitägigen Evaluationsbesuches in der Schule Hofacker können dem Anhang entnommen werden.

Dokumentenanalyse

Zur Vorbereitung auf die Evaluation studiert das Evaluationsteam zuerst das Portfolio. Diese Dokumentenanalyse vor dem Hintergrund der Fragestellungen aus dem Qualitätsprofil und dem Wahlthema dient zur Beschaffung von Fakten, Formulierung von offenen Fragen und zur Hypothesenbildung, welche in die Evaluationsplanung und die Adaption der Evaluationsinstrumente einfließen. Das Selbstbild der Schule wird durch die Selbstbeurteilung der Schule, welche die Schule im Vorfeld der Evaluation durchgeführt hat, dokumentiert.

Schriftliche Vorbefragung

Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden vor dem Evaluationsbesuch in der Schule mittels Fragebogen zu wichtigen Aspekten des Qualitätsprofils (Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen, Führung und Management) schriftlich befragt. Die Ergebnisse dieser quantitativen Datenerhebungsmethode fließen zusammen mit den qualitativ erhobenen Daten in die Beurteilung der einzelnen Qualitätsaspekte ein.

Einzel- und Gruppeninterviews.

In Interviews werden verschiedene Aspekte vertieft ausgeleuchtet und es wird auch nach Interpretationen und Zusammenhängen von Fakten geforscht. In der Regel wird mit der Schulleitung ein Einzelinterview geführt, mit Vertretern der Schulbehörde sowie mit Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern Gruppeninterviews.

Beobachtungen

Unterrichtsbesuche stellen für das Evaluationsteam eine wichtige und wertvolle Möglichkeit dar, Einblick in die Unterrichtspraxis und damit in das «Kerngeschäft» der Schule zu erhalten. Bei der Unterrichtsbeobachtung konzentrieren sich die Evaluatoreninnen und Evaluatoren auf die aktuelle Ausprägung von Handlungsdeskriptoren, welche zu den Indikatoren resp. Qualitätsansprüchen im Bereich Lehren und Lernen des Qualitätsprofils gehören. Je nach Wahlthema kommen weitere Indikatoren dazu. Das Evaluationsteam bewertet nicht die einzelne Unterrichtseinheit, sondern macht sich aus den gesammelten Beobachtungen ein Bild über die Unterrichtsqualität an der Schule als Ganzes. Dabei können schulkulturelle Merkmale beschrieben werden, es kann die Streuung resp. die Bandbreite der Beobachtungen geschildert werden und es können exemplarische Beispiele benannt werden.

Beobachtet werden ferner auch das Geschehen auf dem Pausenplatz und im und rund ums Schulhaus sowie in der Regel eine Teamsitzung des Kollegiums.

Triangulation und Bewertung

Die Bewertung oder das Qualitätsurteil ist schliesslich Resultat des Prozesses der Datenerhebung, der Datenaufbereitung und der Datenanalyse. Dabei werden die quantitativen Daten statistisch ausgewertet und die qualitativen Daten verdichtet und entlang der Qualitätskriterien geordnet. Einschätzungen der verschiedenen Gruppen, die Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse und eigene Beobachtungen werden entlang der Indikatoren und Qualitätsansprüche zusammengefügt und gruppiert, so dass einheitliche Einschätzungen und Differenzen sichtbar werden. So werden die Qualitätskriterien aus unterschiedlicher Perspektive eingeschätzt, die entsprechenden Einschätzungen mit unterschiedlichen Methoden erhärtet und schliesslich durch die Abstimmung der Evaluatorinnen im Team auch personell trianguliert.

A3 Qualitätsrahmen, Qualitätsansprüche und Indikatoren

Die Beurteilung der Evaluationsthemen erfolgt entlang von definierten Qualitätsansprüchen. Diese wurden dem Schulteam vorgängig abgegeben. Die Qualitätsansprüche sind jeweils zu Beginn der entsprechenden Kapitel aufgeführt.

Die Qualitätsansprüche basieren auf dem Handbuch Schulqualität der Bildungsdirektion. Nachstehende Grafik veranschaulicht den Zusammenhang zwischen den Qualitätsansprüchen und dem Schulqualitätsrahmen des Handbuches.

Qualitätsansprüche sind Idealnormen, welche ein hohes Qualitätsniveau umschreiben. Sie gehen in der Regel weit über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus, welche in der Regel Mindestnormen darstellen. Die Qualitätsansprüche umschreiben deshalb nicht das Qualitätsniveau, das man von jeder Schule erwarten darf, sondern umschreiben Aspekte einer hohen Schulqualität, nach welcher die Schulen streben. Eine durchschnittliche Schule wird also nur einzelne Qualitätsansprüche erfüllen.

Die Qualitätsansprüche umschreiben wertend einen Soll-Zustand in einem komplexen Qualitätsbereich und haben deshalb ein relatives hohes Abstraktionsniveau, das konkretisiert werden muss, um eine datengestützte Beurteilung vornehmen zu können. Diese Konkretisierung geschieht in Form von Indikatoren, welche eher beschreibend sind. Damit kann die Qualitätsausprägung einzelner Indikatoren genauer «gemessen» werden.

Zürcher Qualitätsrahmen

Die 150 Top Tens des Handbuches Schulqualität und ausgewählte Qualitätsmerkmale für die externe Evaluation

Pflichtthema	Unterrichtsqualität															Querschnittsthema
	Fachliche Kompetenzen	Überfachliche Kompetenzen	Lehr- und Lernarrangements	Individuelle Lernbegleitung	Beteiligung der SchlierInnen und Schüler	Klassenführung	Schulgemeinschaft	Schulinterne Zusammenarbeit	Schulführung	Aussenkontakte	Schulqualität	Qualitätsentwicklung und -entwicklung	Sprachförderung Deutsch	Besondere Förderangebote	Zusammenarbeit mit den Eltern	
Qualitätsprofil																Gleichstellung
Lebendige Gemeinschaft	Deklarierte Lernziele	Formenindividuen und sozialen Lernens	Zielkonforme Lernarrangements	Individuelle Lernbegleitung	Ausrichtung an Lernzielen	Klare Unterrichtsstruktur	Lebendige Gemeinschaft	Dienende Schulziele	Effiziente Organisation	Regelmässige Information	Regelmässige Selbstevaluations	Umfassende Förderung	Individuelle Angebote	Kindbezogene Information	Sensibilisierung Lernende	
	Struktur und Anknüpfung an Vorwissen	Integrative Fachkenntnis	Aktives Lernen	Kontinente Zusatzförderung	Gesamtheitliche Beurteilung	Heterogenität nutzen	Gemeinschaftskompetenzen	Transparente Information	Systematische Personalführung	Aktiver Dialog	Standards der Selbstevaluations	Verwendung Hochleistungs Hochleistungs	Unterrichtsliche und integrative Förderung	Kontaktmöglichkeiten	Disziplinieren sanktionieren	
Verbündliche Verhaltensregeln	Aktives und selbstständiges Lernen	Umfassende Beurteilung	Klare Unterrichtsstruktur	Individuelle Unterstützung	Befähigung zur Selbstbeurteilung	Problemlösung und Unterstützungssystem	Gestalteter Begegnungsraum	Konstruktive Kommunikation	Zielgerichtete pädagogische Entwicklung	Adressierbare kommunikative Instrumente	Gesamte Schul- und Unterrichtsentwicklung	Sprachliche Sprachüber	Regelmässige Standortgespräche	Schulische Information	Gleichwertige Behandlung	
	Beurteilung nichtqualitativer Lernaussetzungen	Optimierung Praxis	Praxis abstrahieren	Differenzierte Lernangebote	Beurteilungsbereitschaft	Mitverantwortung der Lernenden	Partizipative Partizipation	Reflexion der Kooperation	Offene Kommunikation	Partnerschaftlicher Einbezug des Umfeldes	Mikrosane Umsetzung von Massnahmen	Freude an der Sprache	Kindbezogene Kooperation	Einhalten von Elternfeedback	Gedankenlosige Strafsetzung	
Lernförderliches Klima	Aktuelles Fachwissen	Verbindende Grundsätze	Verbindliche Vereinbarungen	Konstruktive Fehlerkultur	Begeschung der Lernleistungen	Einhalten der Verhaltensregeln	Verbindliche Verhaltensregeln	Verbindliche Kooperationen	Ressourcenorientierung	Tragfähige Vernetzung	Reichhaltige Reflexions- und -planung	Individualisierte Sprachförderung	Förderdiagnostik und -planung	Elternwirkung	Förderliche Lernumgebung	
	Verknüpfung von Fachbereichen	Klassenübergreifende Planung	Verbindliche Vereinbarungen	Institutionelle Verankerung	Beurteilungsphilosophie	Institutionelle Verankerung	Umgang mit Konflikten	Klare Abläufe	Klare Funktion	Konzeptionelle Verankerung	Konzept der Qualitätssicherung	Vergleichende Lernstandserhebungen	Transparente Verfahren	Verbindliche Regelungen	Schulweite Standards	
Verbündliche Kooperationen	Koordinierte Planung und Praxis	Lehr- und Lernmaterialien	Unterstützung der Lernpersonen	Lernreflexion	Vergleichbare Beurteilung	Support gesichert	Rahmenbedingungen	Beteiligungsregeln	Wirksamkeitsorientierte Führung	Verbindliche Regelungen	Führungs- und Teamarbeit	Besondere Unterstützung	Fachlicher Austausch	Unterstützung der Lernpersonen	Reflexion Gleichstellung	
	Teamorientierte Schulorganisation	Gleichwertigkeit der Kompetenzen	Fordern und Fordern	Motivierende Lerninhalte	Reflexion Beurteilungspraxis	Förderung der Klassengemeinschaft	Pädagogische Grundhaltung	Feedbackkultur	Engagierte Schreibteilige	Offene Schulkultur	Erfolgsnachweise	Austausch und Weiterbildung	Regelmässige Angebotsentwicklung	Zufriedene Eltern	Ausgewogene Aufmerksamkeitsverteilung	
Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung	Fachbezogene Lerninhalte	Lerninhalte in überfachlichen Kompetenzen	Attraktiver Unterricht	Periodische Selbstevaluation	Nachvollziehbarkeit und Fairness	Lernförderliches Klima	Reflexion und Evaluation	Kooperatives Arbeitsverhalten	Wertschätzung und Ressourcenorientierung	Positives Lernklima	Qualitätspläne	Ausdifferenzierbare Aufgaben	Integrationsmassnahmen	Angemessener Aufwand	Gedankenlosige Förderung	
	Interessierte Lernende	nachweisbare Fortschritte	Motivierende Wirkung	Zufriedene Einzelige	Lernförderliche Wirkung	Zufriedene Einzelige	Identifikation und Beteiligung	Unterstützende Wirkung	Anerkanntes Profil	Zufriedene Einzelige	Zufriedene Einzelige	Zufriedene Einzelige	Zufriedene Einzelige	Breite Anerkennung	Zufriedene Einzelige	
Information der Eltern																Wirksamkeit

A4 Berichterstattung, Kernaussagen, Stärken und Schwächen

Der Bericht macht schliesslich Kernaussagen zur vorgefundenen Ausprägung eines bestimmten Qualitätsanspruches. Diese wertenden Aussagen werden untermauert mit Erläuterungen in Form von Stärken und Schwächen. Diese Stärken und Schwächen sind entlang der Indikatoren geordnet, beurteilen aber nicht systematisch jeden Indikator. Die Kernaussagen sind also umgekehrt ein Destillat aus den Stärken und Schwächen, welche auf der Ebene der Indikatoren identifiziert werden.

Der Bericht der Fachstelle für Schulbeurteilung geht an die Schule. Ein weiteres Exemplar geht an das Schulpräsidium. Die Schulleitung wird zudem mit einer elektronischen Fassung bedient. Über die weitere Verwendung des schriftlichen wie des elektronischen Berichtes entscheiden die Schule und die Schulbehörde.

Der Evaluationsbericht der Fachstelle stellt die Beurteilung auf Grund der vorliegenden Daten zu einem bestimmten Zeitpunkt dar. Diese Beurteilung ist nicht verhandelbar. Die Schule hat aber die Möglichkeit, wenn sie mit bestimmten Punkten nicht einverstanden ist, eine schriftliche Stellungnahme abzugeben, welche als Anhang dem Bericht beigefügt wird.

A5 Datenschutz und Information

Die Fachstelle für Schulbeurteilung verpflichtet sich zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen. Informationen über Einzelpersonen werden zu anonymisierten Beurteilungen verarbeitet. Erhobene Daten, welche Personen zugeordnet werden können, werden nach der Evaluation datenschutzgerecht entsorgt.

Nur wenn gravierende Qualitätsmängel bei der Arbeit einzelner Personen festgestellt werden, welche allenfalls strafbar sind oder wenn Vorschriften oder Pflichten verletzt werden, muss durch das Evaluationsteam die vorgesetzte Stelle informiert werden. In diesen Fällen wird gegenüber der betroffenen Einzelperson aber Transparenz garantiert, d.h. sie wird darüber informiert, wer mit welcher Information bedient werden muss.

Die Datenhoheit über den fertigen Bericht liegt bei der Schulbehörde und der Schule. Schulpflege und Schule bestimmen gemeinsam, welche Berichtsinhalte welchen Personengruppen zugänglich gemacht werden. Die Fachstelle für Schulbeurteilung stellt den Bericht Dritten, insbesondere auch der Bildungsdirektion, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Schulbehörde und der Schulleitung zur Verfügung.

Am 1. Oktober 2008 trat das Gesetz über Information und Datenschutz (IDG) in Kraft. Damit wurde auch im Kanton Zürich das „Öffentlichkeitsprinzip“ eingeführt. Das Gesetz will das Handeln der öffentlichen Organe transparent gestalten, um so die freie Meinungsbildung, die Wahrnehmung der demokratischen Rechte und die Kontrolle des staatlichen Handelns zu erleichtern. Die Schulgemeinde und die Schulpflege sind öffentliche Organe und haben deshalb ihre Information gemäss den neuen Bestimmungen zu gestalten. Der Evaluationsbericht unterliegt grundsätzlich dem Öffentlichkeitsprinzip, da er keine schützenswerten Personendaten enthält.

Der Evaluationsbericht geht nach Abschluss der Evaluationsarbeiten an die Schule und an die Schulpflege. Damit wird die Schulgemeinde primäre Informationsträgerin. Die Fachstelle für Schulbeurteilung verweist deshalb Anfragen zur Bekanntgabe der Evaluationsergebnisse grundsätzlich an die zuständige Schulbehörde.

Der Evaluationsbericht dient der Schule und der Schulpflege als Grundlage für die Massnahmenplanung, wie dies im Volksschulgesetz und der dazugehörigen Verordnung vorgesehen ist. Somit ist der Bericht so lange als interne Entscheidungsgrundlage zu qualifizieren, bis die Schulpflege über den Massnahmenplan beschlossen hat. Um den Entscheidungsprozess nicht durch äussere Einwirkung zu beeinflussen, kann die Schule den Evaluationsbericht bis zum Entscheid über den Massnahmenplan unter Verschluss halten und eine Publikation oder Einsichtnahme verweigern (§23 Abs. 2 lit. b IDG). Anschliessend ist die Schulpflege gemäss IDG verpflichtet, den Evaluationsbericht in geeigneter Form zu veröffentlichen. Verweigert die Schulpflege zu diesem Zeitpunkt die Einsicht, kann sie im Einzelfall auch durch die Fachstelle gewährt werden.

Eine umfassende und transparente Informationspolitik schafft auch für eine Schule und die Schulbehörde am wirksamsten langfristiges Vertrauen und stellt so eine optimale Grundlage für eine erfolgreiche Schule dar. Bereits heute publizieren zahlreiche Schulen den Evaluationsbericht im Internet und zeigen damit der interessierten Öffentlichkeit, dass sie nichts zu verbergen haben. Selbst eine Schule in einer schwierigen Situation oder mit kritischen Evaluationsergebnissen schafft am ehesten

Vertrauen, wenn sie über die Evaluationsergebnisse, am besten gleichzeitig mit den daraus abgeleiteten Massnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, aktiv informiert.

Wir empfehlen deshalb den Schulen, in einem ersten Schritt Eltern, Schulsehörer und die interessierte Öffentlichkeit in knapper und adressatengerechter Form über die Evaluation und das weitere Vorgehen zu informieren, in einem zweiten Schritt die Massnahmenplanung zusammen mit dem Evaluationsbericht im Internet zu publizieren und so Transparenz zu schaffen. Ebenfalls zulässig ist es, interessierten Personen auf entsprechende Anfrage Einsicht in den vollständigen Bericht zu gewähren.

A6 Beteiligte

Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

- Markus Fischer (Leitung)
- Andrea Russi
- Christine Weilenmann

Kontaktpersonen der Schule

- Bea Nicolet (Leitung)
- Bernadette Hasbi
- Laura Pezzini
- Marlise Vogt

Kontaktpersonen der Schulpflege

- Bea Krebs (Präsidentin)
- Rolf Werth

A7 Ablauf der externen Evaluation

Vorbereitungssitzung:	07.04.2010
Abgabe des Portfolios durch die Schule:	27.09.2010
Rücksendung der Fragebogen:	27.09.2010
Planungssitzung:	09.11.2010
Evaluationsbesuch:	06.–08.12.2010
Mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Schulbehörde:	21.12.2010

A8 Übersicht über die Evaluationsaktivitäten

Dokumentenanalyse

- Analyse Portfolio
- Analyse Selbstbeurteilung der Schule, durchgeführt durch Team

Schriftliche Befragung

Fragebogen zum Qualitätsprofil an Schulteam, Eltern und Schülerschaft der Mittelstufe (Vollerhebungen)

Beobachtungen

- 17 Unterrichtsbesuche
- 3 Besuche der pädagogischen Teams
- 1 Besuch im Hort
- 1 Pausenbeobachtung

Interviews

- | | | | |
|---|--------------------------|----|-------------------------------------|
| 6 | Interviews mit insgesamt | 33 | Schülerinnen und Schülern |
| 5 | Interviews mit insgesamt | 21 | Lehrpersonen (inkl. Therapeutinnen) |
| 1 | Interview mit | 3 | stellvertretenden Schulleiter/innen |
| 1 | Interview mit | 2 | Mitgliedern der Schulpflege |
| 4 | Interviews mit insgesamt | 19 | Eltern |
| 3 | Interviews mit insgesamt | 3 | Schulmitarbeitenden |
| 1 | Interview mit | | der Kontaktgruppe |

A9 Evaluationsplan

	Montag, 6. Dezember 2010			Dienstag, 7. Dezember 2010			Mittwoch, 8. Dezember 2010		
	Markus Fischer ZiO2	Andrea Rusli ZiE3	Christine Weilenmann ZiO7	Markus Fischer ZiO2	Andrea Rusli ZiE3	Christine Weilenmann ZiO7	Markus Fischer ZiO2	Andrea Rusli ZiE3	Christine Weilenmann ZiO7
8.10 – 08.55	UB 01 (D) KI 5g Zi O8 Nathalie Häberli	UB 02 (D) KI 6d Zi O3 Alois Bucher	UB 03 (D) KI 4c Zi E1 Isabelle Häberli	UB 07 (M) KI 5a Zi O10 Walter Brandle	UB 08 (Sp) KI 2/3 Zi P6 Marlies Vogt	UB 09 (M) Halbkbl KI 4d Zi E4 Natalie Rusterholz	UB 13 (Ha) KI 4e Zi U4 Katy Jäggi	UB 14 (KG) KG Hofacker 4 Zi E7 Rahel Heider	UB 15 (KG) KG Hofacker 2 Zi P2 Rosmarie Muggli
9.05 – 09.50	UB 04 (M) KI 3 Zi P8 Silvia Meli	UB 05 (DaZ) KI 1/2 Zi P7 Ginette Widmer	UB 06 (M/U) KI 1 Zi P3 Felix Gruber	UB 10 (D) KI 6d Zi O1 Nicole Rütlimann	UB 11 (IF) IF bei KI 5a O11 Bernadette Hasbi	UB 12 (D) KI 5f Zi O9 Sara Birnstiel	UB 16 (D) KI 5e Zi O4 Eva von Aesch	UB 17 (DaZ) KG Hofacker 4 Zi E7 R. Brügger	UB 18 (KG) KG Hofi 3 ZiE8 Laura Pezzini
Pause	Vorstellen Evaluationsteam im Lehrzimmer			Pausenbeobachtung			Austausch Evaluationsteam		
10.15 – 11.00	SCH 01 4-6 Sch aus Klassen 5g + 6d ZiO2	SCH 02 4-6 Sch zu Fokussthema D ZiE3	SCH 03 4-6 Sch aus Klassen 3 + 4c ZiO7	SCH 04 4-6 Sch aus UB 07 und UB 10 ZiO2	SCH 05 4-6 Sch aus UB 09 und UB 11 ZiE3	SCH 06 4-6 Sch aus UB 09, 12 und 16 ZiO7	10.50 – 12.05 Interview SL Stv Bea Nicolet, Evi von Aesch, Walter Brandle		
11.05 – 11.50	Austausch Evaluationsteam			Austausch Evaluationsteam					
12.00 – 13.15	LP 01 (MST) 4-6 KLP aus der Mittelstufe ZiO2	LP 02 3-5 Fachpers. IF, DaZ, Logo ZiE3	Besuch Hort Hortbesuch Ev. Kurzinterview Hortpersonal	LP 03 (UST/KG) 4-6 KLP aus der Unterstufe und dem Kindergarten ZiO2	LP 04 4-6 LP zu Fokussthema Sprachförderung ZiE3	LP 05 (FLP) 3-5 Fachlehrpers. (Ha, Sport, TT) ZiO7	12.05 – 12.20 Abschlussgespräch Kontaktgruppe ZiE3		
13.15 – 14.30	Mittagspause Evaluationsteam						Erste Auswertung und Beurteilung im Evaluationsteam		
14.30 – 15.15	Hausdienst Büro Hauswart ZiO2	Bibliothek Interview Bibliothekarin ZiE3	SSA Interview Schulsozialarbeit ZiO7	Austausch im Evaluationsteam und Vorbereitung SPF- Interview ZiE3					
15.15 – 15.45	Evtl. Rundgang HW (falls nicht an Planungssitzung)								
15.45 – 17.00	Arbeit im Evaluationsteam			15:40 - 16:30 Beob PT01 Päd. Team Zi O2	15:40 - 16:30 Beob PT02 Päd. Team Zi P7	15:40 - 16:30 Beob PT03 Päd. Team Zi E8			
17.00 – 18.00	17.00 – 17.15 Kurztreffen mit SL			17.00 – 17.15 Kurztreffen mit SL					
18.00 – 19.15	ELT 01 6 Eltern von Sch MST (6. KI und zwei 5. KI) ZiO2	ELT 02 6 Eltern von Sch UST (1. bis 3. KI) ZiE3	ELT 03 6 Eltern von Sch MST (4. KI und zwei 5. KI) ZiO7	Interview SPF Bea Krebs Rolf Werth			17.00 – 18.15 ELT 04 Zi O7 4-6 Eltern KiGa		

A10 Auswertung Fragebogen



Auswertung

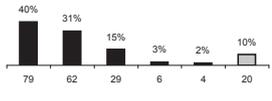
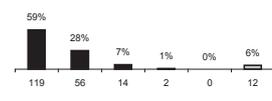
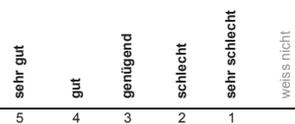
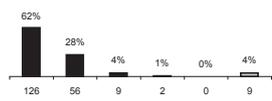
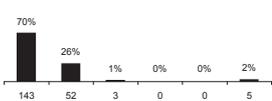
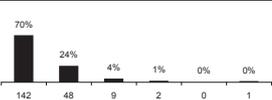
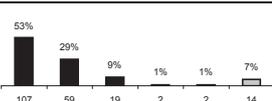
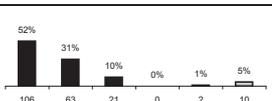
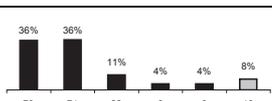
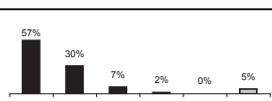
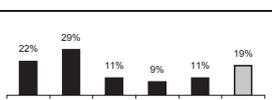
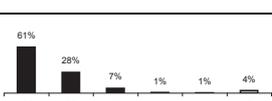
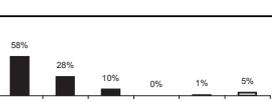
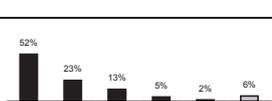
Schule Hofacker, Schlieren,
 Schülerinnen und Schüler Mittelstufe

S MST

Anzahl Schüler/-innen, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben. N=

203

Lebenswelt Schule	sehr gut 5	gut 4	genügend 3	schlecht 2	sehr schlecht 1	weiss nicht	Mittelwert	% 5-4	Leer
Wie gut sind Deiner Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?									
Ich fühle mich wohl an dieser Schule.	60% 121	33% 66	4% 9	2% 5	0% 0	1% 2	4.51	92%	0
Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule gehen freundlich miteinander um.	26% 52	40% 81	27% 54	5% 10	2% 4	1% 2	3.83	66%	0
Es gibt an unserer Schule oft Anlässe, an welchen ich die Schülerinnen und Schüler anderer Klassen kennen lerne.	46% 92	27% 54	13% 27	2% 4	2% 4	10% 20	4.25	73%	2
Ich werde von den Lehrpersonen an unserer Schule ernst genommen.	50% 101	35% 71	7% 14	0% 0	1% 2	6% 13	4.43	86%	2
Wenn Schülerinnen und Schüler andere schlagen, bedrohen oder beschimpfen, greifen die Lehrpersonen ein.	50% 100	23% 46	17% 35	3% 6	1% 3	6% 12	4.23	72%	1
Streit und Konflikte zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern lösen wir auf eine faire Art.	45% 90	28% 56	10% 21	2% 5	6% 13	8% 17	4.11	72%	1
Bei Entscheidungen, die uns Schülerinnen und Schüler betreffen (z.B. Gestaltung von Projektwochen, Festen, Pausenplatz), können wir mitreden.	23% 47	38% 77	17% 34	4% 9	8% 17	9% 18	3.70	61%	1
Ich weiss genau, welche Regeln an unserer Schule gelten.	69% 139	26% 53	3% 6	1% 3	0% 0	0% 1	4.63	95%	1
Unsere Schulregeln sind sinnvoll.	59% 119	26% 53	9% 18	2% 5	1% 3	2% 4	4.41	85%	1
Die Regeln, die an unserer Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.	48% 96	39% 79	5% 10	1% 2	1% 3	6% 12	4.38	87%	1

Wenn an unserer Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.		4.14	71%	3	
Die Lehrpersonen halten sich selber an die Regeln, die an unserer Schule gelten.		4.53	86%	0	
Lehren und Lernen					
Wie gut sind Deiner Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?		Mittelwert	% 5-4	Leer	
Meine Klassenlehrperson sagt mir im Voraus, was ich können muss, wenn wir mit einem Thema fertig sind (Lernziele).		4.59	90%	1	
Meine Klassenlehrperson weist uns jeweils darauf hin, was besonders wichtig ist.		4.71	96%	0	
Wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich meine Klassenlehrperson bitten, es mir zu erklären.		4.64	94%	1	
Meine Klassenlehrperson versteht es gut, bei mir Interesse und Neugier zu wecken.		4.41	82%	0	
Ich finde den Unterricht bei meiner Klassenlehrperson meistens abwechslungsreich.		4.41	84%	1	
Meine Klassenlehrperson gibt den schnellen Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.		4.03	72%	0	
Meine Klassenlehrperson nimmt sich oft speziell Zeit, um mit langsamen Schülerinnen und Schülern zu arbeiten.		4.49	86%	4	
Meine Klassenlehrperson gibt den Schülerinnen und Schülern unserer Klasse oft unterschiedliche Aufgaben, je nach ihrem Können.		3.51	51%	3	
Meine Klassenlehrperson sagt mir persönlich, was ich in der Schule gut kann und worin ich besser sein könnte.		4.53	89%	3	
Meine Klassenlehrperson zeigt mir, wo ich Fortschritte gemacht habe.		4.47	85%	3	
Wenn ich gut arbeite, werde ich von meiner Klassenlehrperson gelobt.		4.27	75%	4	

Ich fühle mich wohl in der Klasse.		4.57	91%	4
Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass keine Schülerinnen und Schüler blossgestellt oder ausgelacht werden.		4.56	88%	6
Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass wir einander ausreden lassen, auch wenn wir unterschiedliche Meinungen haben.		4.53	89%	4
Meine Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schülerinnen und Schüler.		4.15	63%	5
Wir können unsere Meinung auch dann sagen, wenn unsere Klassenlehrperson eine andere Meinung hat.		4.20	69%	3
Wir besprechen die Klassenregeln mit unserer Klassenlehrperson.		4.61	88%	4
Wenn wir Streit haben unter Schülerinnen und Schülern, hilft uns die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.		4.42	83%	5
Ich weiss, was ich in einer Prüfung können muss.		4.53	90%	4
Die Klassenlehrperson sagt uns im Voraus, wie sie eine Prüfung bewertet.		4.28	77%	4
Ich verstehe, wie meine Zeugnisnoten zustande kommen.		4.24	74%	6
Ich werde von meiner Klassenlehrperson fair beurteilt.		4.41	78%	4
Ich lerne in der Schule, meine Leistungen selbst einzuschätzen.		4.34	86%	5
Ich lerne in der Schule, selbstständig zu arbeiten.		4.46	86%	5
Ich lerne in der Schule, Probleme oder Aufgaben auf verschiedene Arten zu lösen.		4.49	91%	4

<p>Ich lerne in der Schule, mit anderen Schülerinnen und Schülern zusammenzuarbeiten.</p>	<p>A bar chart with six bars representing response categories. The percentages above the bars are 58%, 34%, 5%, 1%, 1%, and 1%. The corresponding counts below the bars are 116, 67, 10, 2, 2, and 2.</p>	<p>4.49</p>	<p>92%</p>	<p>4</p>
<p>Ich lerne in der Schule, Meinungen anderer zu respektieren.</p>	<p>A bar chart with six bars representing response categories. The percentages above the bars are 58%, 24%, 10%, 3%, 3%, and 3%. The corresponding counts below the bars are 115, 48, 20, 5, 6, and 6.</p>	<p>4.35</p>	<p>82%</p>	<p>3</p>
<p>Ich lerne in der Schule, Konflikte friedlich zu lösen.</p>	<p>A bar chart with six bars representing response categories. The percentages above the bars are 49%, 28%, 9%, 2%, 4%, and 9%. The corresponding counts below the bars are 97, 56, 18, 3, 8, and 17.</p>	<p>4.27</p>	<p>77%</p>	<p>4</p>



Auswertung

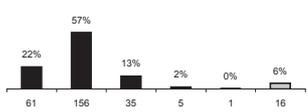
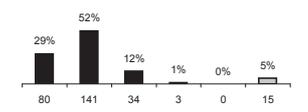
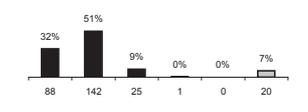
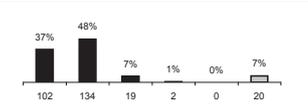
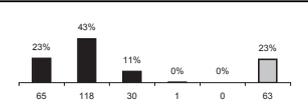
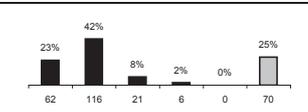
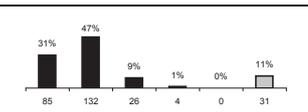
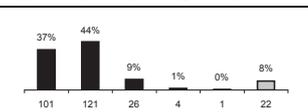
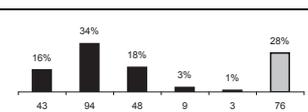
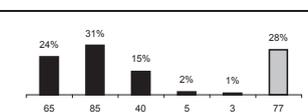
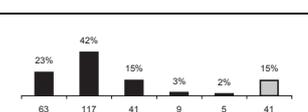
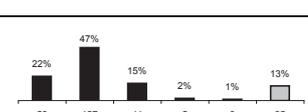
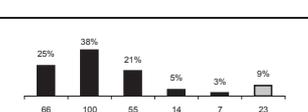
Schule Hofacker, Schlieren, Eltern

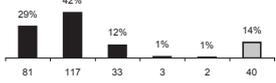
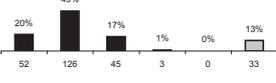
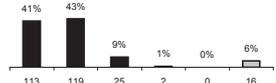
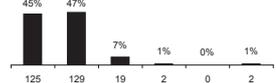
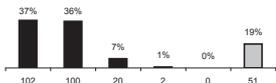
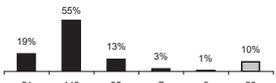
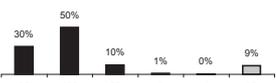
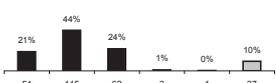
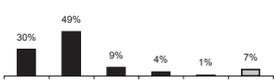
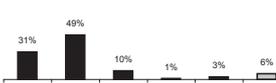
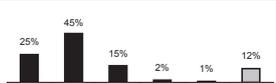
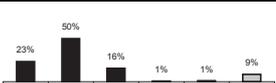
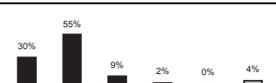
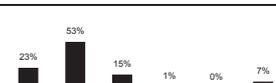
E PS

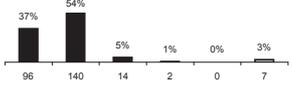
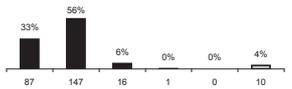
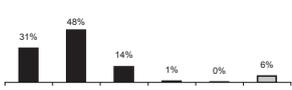
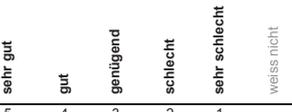
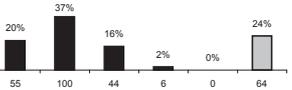
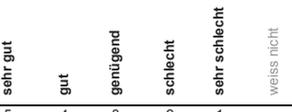
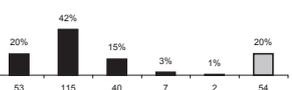
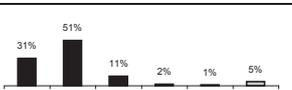
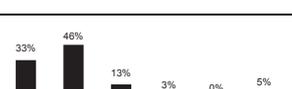
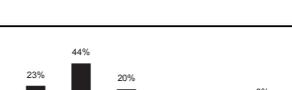
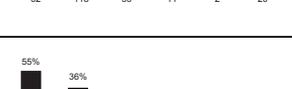
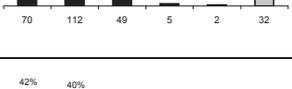
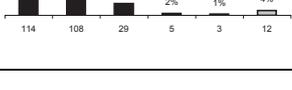
Anzahl Eltern, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben. N=

292

	sehr zufrieden 5 4 3 2 1 sehr unzufrieden weiss nicht	Mittelwert	% 5-4	Leer
Mit dem Klima an dieser Schule bin ich...		4.07	74%	16
Mit dem Unterricht, den mein Kind bei seiner Klassenlehrperson erhält, bin ich...		4.34	83%	15
Mit der Art, wie die Schule uns Eltern teilhaben lässt, bin ich...		4.00	73%	16
Mit der Führung dieser Schule bin ich...		3.96	71%	16
Lebenswelt Schule				
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut gut genügend schlecht sehr schlecht weiss nicht	Mittelwert	% 5-4	Leer
Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich wohl an dieser Schule.		4.33	90%	16
Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal.		4.21	87%	18
Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schülerinnen und Schülern (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) kompetent um.		3.92	60%	19
Unter den Schülerinnen und Schülern herrscht ein gutes Klima.		4.03	81%	17

Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.		4.05	79%	18	
An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler respektvoll und freundlich miteinander um.		4.16	81%	19	
Die Schülerinnen und Schüler wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.		4.24	83%	16	
Die Schulregeln sind sinnvoll		4.31	85%	15	
Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.		4.15	66%	15	
Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.		4.14	65%	17	
Die Schule achtet darauf, dass gemeinsame Regeln (z.B. zu Disziplin, Ordnung) eingehalten werden.		4.21	78%	14	
Lehren und Lernen					
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut gut genügend schlecht sehr schlecht weiss nicht	Mittelwert	% 5-4	Leer	
	5 4 3 2 1				
Die Klassenlehrperson versteht es gut, bei meinem Kind Interesse und Neugier zu wecken.		4.25	81%	17	
Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.		3.84	50%	19	
Die Klassenlehrperson meines Kindes nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern zu arbeiten.		4.03	55%	17	
Die Klassenlehrperson gibt meinem Kind oft Aufgaben, welche auf seinen individuellen Lernstand abgestimmt sind.		3.95	65%	16	
Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.		3.99	69%	23	
Ich erhalte von der Klassenlehrperson Anregungen, wie ich mein Kind beim Lernen unterstützen kann.		3.84	63%	27	

Die Klassenlehrperson bespricht mit meinem Kind, was es gut kann in der Schule und worin es besser sein könnte.		4.15	72%	16
Von meinem Kind werden in der Schule angemessen hohe Leistungen gefordert.		4.00	69%	33
Wenn mein Kind gut arbeitet, wird es von seiner Klassenlehrperson gelobt.		4.32	84%	17
Mein Kind fühlt sich wohl in der Klasse.		4.37	92%	15
Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schülerinnen und Schüler.		4.35	73%	17
Der Unterricht in der Klasse meines Kindes verläuft störungsarm.		3.97	73%	19
Wenn die Schülerinnen und Schüler Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.		4.18	80%	16
Ich habe den Eindruck, es gelingt allen Lehrpersonen gut, mein Kind zu fördern.		3.93	65%	30
Ich verstehe, wie die Zeugnisnoten meines Kindes zustande kommen.		4.11	79%	107
Die Klassenlehrperson beurteilt mein Kind fair.		4.11	80%	106
Die Schule bereitet mein Kind gut auf die nächste Klasse (bzw. auf weiterführende Schulen oder Beruf) vor.		4.04	70%	34
Mein Kind lernt in der Schule, seine Leistungen selber einzuschätzen.		4.03	74%	36
Mein Kind lernt in der Schule, selbständig zu arbeiten.		4.17	85%	34
Mein Kind lernt in der Schule, Probleme oder Aufgaben auf verschiedene Arten zu lösen.		4.05	76%	33

Mein Kind lernt in der Schule, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten.		4.31	91%	33	
Mein Kind lernt in der Schule Meinungen anderer zu respektieren.		4.27	90%	31	
Mein Kind lernt in der Schule, Konflikte friedlich zu lösen.		4.14	79%	31	
Führung und Management					
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?		Mittelwert	% 5-4	Leer	
Die Schule reagiert bei Problemen umgehend und lösungsorientiert.		4.00	58%	23	
Information und Zusammenarbeit					
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?		Mittelwert	% 5-4	Leer	
Die Schule setzt sich dafür ein, die Qualität zu verbessern.		3.97	62%	21	
Ich werde über wichtige Belange der Schule informiert		4.14	82%	20	
Die Klassenlehrperson informiert mich über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten meines Kindes.		4.15	79%	20	
Die Klassenlehrperson informiert mich über die Ziele ihres Unterrichts.		3.92	68%	26	
Ich kann mich mit Anliegen und Fragen, die mein Kind betreffen, jederzeit an die Klassenlehrperson wenden.		4.49	91%	20	
Ich fühle mich mit meinen Anliegen von der Schule ernst genommen.		4.02	67%	22	
Ich habe genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen in Kontakt zu kommen (z.B. Elternabende, Sprechstunden usw.).		4.25	82%	21	
Wir Eltern werden bei geeigneten Gelegenheiten (z.B. Schulprojekte, Exkursionen, Veranstaltungen) miteinbezogen.		3.80	62%	22	

<p>Wir Eltern haben genügend Mitwirkungsmöglichkeiten an der Schule.</p>	<p>A bar chart with 6 bars representing Likert scale points from 1 to 6. The bars are labeled with percentages above them and counts below them. The data is as follows:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Point</th> <th>Percentage</th> <th>Count</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td> <td>15%</td> <td>42</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td>35%</td> <td>96</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td>20%</td> <td>53</td> </tr> <tr> <td>4</td> <td>12%</td> <td>33</td> </tr> <tr> <td>5</td> <td>2%</td> <td>6</td> </tr> <tr> <td>6</td> <td>15%</td> <td>41</td> </tr> </tbody> </table>	Point	Percentage	Count	1	15%	42	2	35%	96	3	20%	53	4	12%	33	5	2%	6	6	15%	41	<p>3.59</p>	<p>51%</p>	<p>21</p>
Point	Percentage	Count																							
1	15%	42																							
2	35%	96																							
3	20%	53																							
4	12%	33																							
5	2%	6																							
6	15%	41																							
<p>Ich weiss, an wen ich mich mit Fragen zur Schule, mit Anregungen oder Kritik wenden kann.</p>	<p>A bar chart with 6 bars representing Likert scale points from 1 to 6. The bars are labeled with percentages above them and counts below them. The data is as follows:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Point</th> <th>Percentage</th> <th>Count</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td> <td>28%</td> <td>76</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td>49%</td> <td>133</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td>11%</td> <td>29</td> </tr> <tr> <td>4</td> <td>2%</td> <td>6</td> </tr> <tr> <td>5</td> <td>1%</td> <td>4</td> </tr> <tr> <td>6</td> <td>8%</td> <td>21</td> </tr> </tbody> </table>	Point	Percentage	Count	1	28%	76	2	49%	133	3	11%	29	4	2%	6	5	1%	4	6	8%	21	<p>4.09</p>	<p>78%</p>	<p>23</p>
Point	Percentage	Count																							
1	28%	76																							
2	49%	133																							
3	11%	29																							
4	2%	6																							
5	1%	4																							
6	8%	21																							
<p>Es ist an dieser Schule gut möglich, Anregungen zu machen oder etwas zu kritisieren.</p>	<p>A bar chart with 6 bars representing Likert scale points from 1 to 6. The bars are labeled with percentages above them and counts below them. The data is as follows:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Point</th> <th>Percentage</th> <th>Count</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td> <td>13%</td> <td>36</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td>35%</td> <td>93</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td>22%</td> <td>58</td> </tr> <tr> <td>4</td> <td>3%</td> <td>7</td> </tr> <tr> <td>5</td> <td>3%</td> <td>7</td> </tr> <tr> <td>6</td> <td>25%</td> <td>68</td> </tr> </tbody> </table>	Point	Percentage	Count	1	13%	36	2	35%	93	3	22%	58	4	3%	7	5	3%	7	6	25%	68	<p>3.72</p>	<p>48%</p>	<p>23</p>
Point	Percentage	Count																							
1	13%	36																							
2	35%	93																							
3	22%	58																							
4	3%	7																							
5	3%	7																							
6	25%	68																							
<p>Die Schule fragt uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung über Anlässe, Projekte, Neuerungen etc.</p>	<p>A bar chart with 6 bars representing Likert scale points from 1 to 6. The bars are labeled with percentages above them and counts below them. The data is as follows:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Point</th> <th>Percentage</th> <th>Count</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td> <td>8%</td> <td>22</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td>20%</td> <td>54</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td>29%</td> <td>79</td> </tr> <tr> <td>4</td> <td>15%</td> <td>40</td> </tr> <tr> <td>5</td> <td>5%</td> <td>14</td> </tr> <tr> <td>6</td> <td>22%</td> <td>59</td> </tr> </tbody> </table>	Point	Percentage	Count	1	8%	22	2	20%	54	3	29%	79	4	15%	40	5	5%	14	6	22%	59	<p>3.14</p>	<p>28%</p>	<p>24</p>
Point	Percentage	Count																							
1	8%	22																							
2	20%	54																							
3	29%	79																							
4	15%	40																							
5	5%	14																							
6	22%	59																							



Auswertung

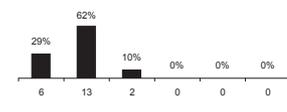
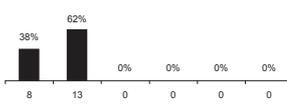
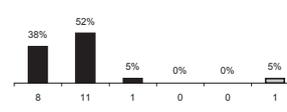
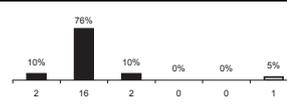
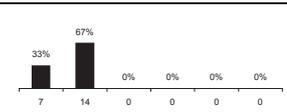
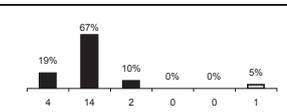
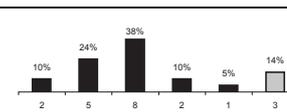
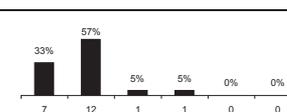
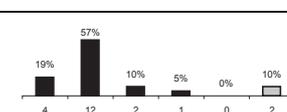
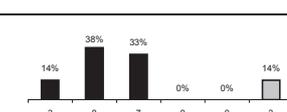
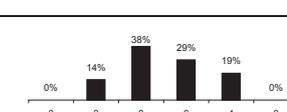
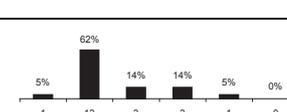
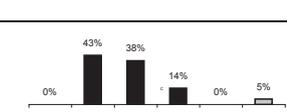
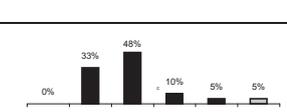
Schule Hofacker, Schlieren, Lehrpersonen

LP

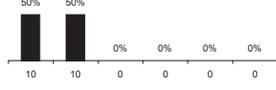
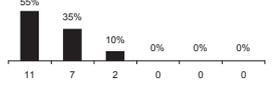
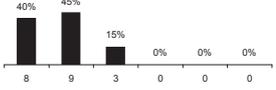
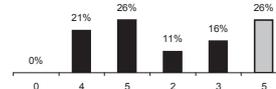
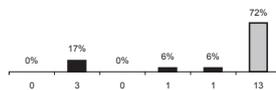
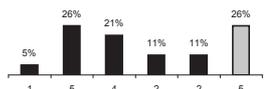
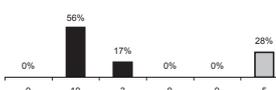
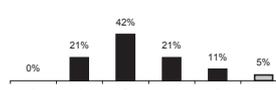
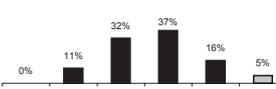
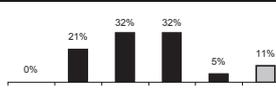
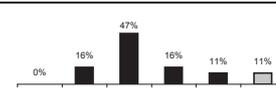
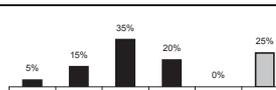
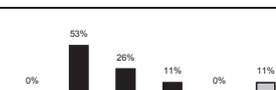
Anzahl Lehrpersonen, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben. N=

21

	sehr zufrieden 5 4 3 2 1	sehr unzufrieden keine Antwort	Mittelwert	% 5-4	Leer
Mit dem Klima an dieser Schule bin ich...			3.10	38%	0
Mit der Art, wie wir an dieser Schule zusammenarbeiten, bin ich...			3.52	57%	0
Mit der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern bin ich...			3.63	52%	0
Mit der Führung unserer Schule bin ich...			2.11	10%	0
Lebenswelt Schule					
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut 5 4 3 2 1	genügend schlecht sehr schlecht keine Antwort	Mittelwert	% 5-4	Leer
Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal.			4.20	90%	0
Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter der Schülerschaft (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) kompetent um.			4.25	90%	0
Unter den Schülerinnen und Schülern herrscht ein gutes Klima.			4.10	90%	0
Unserer Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.			4.55	95%	0

An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler respektvoll und freundlich miteinander um.		4.19	90%	0
Die Schülerinnen und Schüler wissen genau, welche Regeln an unserer Schule gelten.		4.38	100%	0
Unsere Schulregeln sind sinnvoll.		4.35	90%	0
Die Regeln, die an unserer Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.		4.00	86%	0
Wenn an unserer Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.		4.33	100%	0
Die Lehrpersonen halten sich selber an die Regeln, die an unserer Schule gelten.		4.10	86%	0
Für meine schulische Arbeit erhalte ich von der Schule Anerkennung.		3.28	33%	0
Als Lehrperson fühle ich mich von meinen Kolleginnen und Kollegen verstanden und ernst genommen.		4.19	90%	0
Die Eltern begegnen mir in meiner Arbeit als Lehrperson mit Wertschätzung.		4.00	76%	0
Konflikte innerhalb des Lehrerkollegiums werden thematisiert.		3.78	52%	0
Die berufliche Belastung und die berufliche Befriedigung stehen bei mir in einem ausgewogenen Verhältnis.		2.48	14%	0
Ich arbeite gerne an dieser Schule.		3.48	67%	0
Die Aufgaben an unserer Schule sind angemessen verteilt		3.30	43%	0
Bei der Zusammenarbeit im Team stehen Aufwand und Ertrag in einem angemessenen Verhältnis.		3.15	33%	0

Lehren und Lernen									
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut	gut	genügend	schlecht	sehr schlecht	keine Antwort	Mittelwert	% 5-4	Leer
	5	4	3	2	1				
Ich gebe den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.	15%	60%	25%	0%	0%	0%	3.90	75%	1
Ich nehme mir oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern zu arbeiten.	35%	30%	30%	5%	0%	0%	3.95	65%	1
Ich gebe den Schülerinnen und Schülern oft unterschiedliche Aufgaben, welche auf ihren individuellen Lernstand abgestimmt sind.	10%	45%	45%	0%	0%	0%	3.65	55%	1
Nach einer Prüfung erkläre ich den Schülerinnen und Schülern individuell, was sie das nächste Mal besser machen können.	22%	22%	39%	11%	0%	6%	3.59	44%	3
Ich sage den einzelnen Schülerinnen und Schülern, was sie in der Schule gut können und worin sie besser sein könnten.	25%	55%	20%	0%	0%	0%	4.05	80%	1
Ich sage meinen Schülerinnen und Schülern im Voraus, wie ich eine Prüfung bewerte.	16%	42%	37%	0%	0%	5%	3.78	58%	2
Ich lege vor einer Prüfung fest, was eine genügende oder ungenügende Leistung ist.	11%	67%	17%	0%	0%	6%	3.94	78%	3
Ich führe mit meiner Klasse vergleichende Leistungstests durch.	0%	32%	26%	11%	16%	16%	2.88	32%	2
Häufigkeit und Form der Durchführung von vergleichenden Leistungstests sind an unserer Schule im Team abgesprochen.	0%	11%	22%	28%	17%	22%	2.36	11%	3
Wir tauschen uns im Team über die Ergebnisse von vergleichenden Leistungstests aus.	0%	16%	47%	5%	11%	21%	2.87	16%	2
Wir ziehen gemeinsam Konsequenzen für den Unterricht aus den Ergebnissen von vergleichenden Leistungstests.	0%	11%	39%	17%	11%	22%	2.64	11%	3
Meine Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Leistungen selbst zu beurteilen.	6%	78%	17%	0%	0%	0%	3.89	83%	3
Meine Schülerinnen und Schüler lernen, Probleme oder Aufgaben auf mehrere Arten zu lösen.	5%	58%	32%	0%	0%	5%	3.72	63%	2

Meine Schülerinnen und Schüler lernen, mit anderen Schülerinnen und Schülern zusammenzuarbeiten.		4.50	100%	1
Meine Schülerinnen und Schüler lernen, Meinungen anderer zu respektieren.		4.45	90%	1
Meine Schülerinnen und Schüler lernen, Konflikte friedlich zu lösen.		4.25	85%	1
Führung und Management				
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	<div style="display: flex; justify-content: space-around; font-size: small;"> sehr gut gut genügend schlecht sehr schlecht keine Antwort </div>	Mittelwert	% 5-4	Leer
Die Führungsgrundsätze sind im Schulalltag für mich klar erkennbar.		2.71	21%	2
Die Mitarbeitergespräche sind zielorientiert.		3.00	17%	3
An dieser Schule werden die besonderen Fähigkeiten und Interessen der Lehrpersonen gezielt genutzt.		3.07	32%	2
Unsere Schule setzt klare Schwerpunkte im pädagogischen Bereich.		3.77	56%	3
Ich erhalte an dieser Schule alle wichtigen Informationen.		2.78	21%	2
Ich werde an dieser Schule rechtzeitig informiert.		2.39	11%	2
Unsere Entscheidungswege sind klar.		2.76	21%	2
An unserer Schule ist klar, wie bei anstehenden Problemen gehandelt werden soll.		2.76	16%	2
Aufgaben und Kompetenzen der verschiedenen Schulangehörigen sind an unserer Schule klar geregelt.		3.07	20%	1
Die Arbeits- und Projektgruppen haben klare Aufträge.		3.47	53%	2

Information und Zusammenarbeit									
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut	gut	genügend	schlecht	sehr schlecht	keine Antwort	Mittelwert	% 5-4	Leer
	5	4	3	2	1				
Wir arbeiten an unserer Schule in folgenden Bereichen verbindlich zusammen: • Organisation des Schulalltags	20%	60%	10%	0%	0%	10%	4.11	80%	1
• Unterrichtsentwicklung (z.B. fachliche, methodische und didaktische Zusammenarbeit)	20%	25%	30%	5%	5%	15%	3.59	45%	1
• Schulentwicklung (z.B. Schulgemeinschaft, schulinterne Zusammenarbeit, Aussenkontakte, Qualitätssicherung und -entwicklung)	0%	42%	37%	0%	0%	21%	3.53	42%	2
In unserem Team ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit gross.	5%	57%	19%	5%	5%	10%	3.58	62%	0
Die Zusammenarbeit ist an unserer Schule sinnvoll geregelt.	0%	57%	24%	10%	0%	10%	3.53	57%	0
In Teamsitzungen, Arbeitsgruppen, etc. werden regelmässig pädagogische Themen diskutiert.	10%	52%	19%	5%	0%	14%	3.78	62%	0
In Teamsitzungen wird wenig Zeit für Kleinigkeiten verwendet.	5%	10%	25%	10%	25%	25%	2.47	15%	1
Ich hole als Lehrperson regelmässig, mindestens 1x pro Jahr, bei meinen Kolleginnen und Kollegen Feedback über meine Arbeit ein (z. B. Hospitationen).	5%	29%	0%	29%	19%	19%	2.65	33%	0
Wir reflektieren unsere Zusammenarbeit regelmässig.	0%	24%	29%	19%	5%	24%	2.94	24%	0
Vereinbarungen und Beschlüsse werden von allen Beteiligten eingehalten.	5%	48%	24%	5%	0%	19%	3.65	52%	0
Die Zusammenarbeit im Team trägt zur Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität bei.	5%	38%	24%	10%	0%	24%	3.50	43%	0
Die Qualitätsentwicklung hat an unserer Schule eine grosse Bedeutung.	5%	26%	32%	5%	0%	32%	3.46	32%	2
Wir nutzen an unserer Schule die vorhandenen Gestaltungsfreiräume, um die Schule pädagogisch weiterzuentwickeln.	0%	68%	16%	0%	0%	16%	3.81	68%	2

Wir haben an unserer Schule gemeinsame Vorstellungen von gutem Unterricht	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Count</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>4</td><td>21%</td></tr> <tr><td>8</td><td>42%</td></tr> <tr><td>2</td><td>11%</td></tr> <tr><td>1</td><td>5%</td></tr> <tr><td>1</td><td>5%</td></tr> <tr><td>3</td><td>16%</td></tr> </tbody> </table>	Count	Percentage	4	21%	8	42%	2	11%	1	5%	1	5%	3	16%	3.81	63%	2
Count	Percentage																	
4	21%																	
8	42%																	
2	11%																	
1	5%																	
1	5%																	
3	16%																	
Wichtige Bereiche von Schule und Unterricht evaluieren wir regelmässig.	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Count</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>0</td><td>0%</td></tr> <tr><td>6</td><td>32%</td></tr> <tr><td>5</td><td>26%</td></tr> <tr><td>4</td><td>21%</td></tr> <tr><td>1</td><td>5%</td></tr> <tr><td>3</td><td>16%</td></tr> </tbody> </table>	Count	Percentage	0	0%	6	32%	5	26%	4	21%	1	5%	3	16%	3.00	32%	2
Count	Percentage																	
0	0%																	
6	32%																	
5	26%																	
4	21%																	
1	5%																	
3	16%																	
Ich hole als Lehrperson regelmässig, mindestens 1x pro Jahr, bei meinen Schülerinnen und Schülern Feedback über meine Arbeit ein.	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Count</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>5</td><td>24%</td></tr> <tr><td>5</td><td>24%</td></tr> <tr><td>4</td><td>19%</td></tr> <tr><td>2</td><td>10%</td></tr> <tr><td>1</td><td>5%</td></tr> <tr><td>4</td><td>19%</td></tr> </tbody> </table>	Count	Percentage	5	24%	5	24%	4	19%	2	10%	1	5%	4	19%	3.65	48%	0
Count	Percentage																	
5	24%																	
5	24%																	
4	19%																	
2	10%																	
1	5%																	
4	19%																	
Die Unterrichts- und Schulentwicklung wird systematisch geplant (Standortbestimmung durchführen, Ziele setzen, Massnahmen planen, umsetzen).	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Count</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>0</td><td>0%</td></tr> <tr><td>7</td><td>37%</td></tr> <tr><td>4</td><td>21%</td></tr> <tr><td>3</td><td>16%</td></tr> <tr><td>1</td><td>5%</td></tr> <tr><td>4</td><td>21%</td></tr> </tbody> </table>	Count	Percentage	0	0%	7	37%	4	21%	3	16%	1	5%	4	21%	3.13	37%	2
Count	Percentage																	
0	0%																	
7	37%																	
4	21%																	
3	16%																	
1	5%																	
4	21%																	
Ich informiere die Eltern über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten ihrer Kinder.	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Count</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>7</td><td>33%</td></tr> <tr><td>9</td><td>43%</td></tr> <tr><td>2</td><td>10%</td></tr> <tr><td>2</td><td>10%</td></tr> <tr><td>0</td><td>0%</td></tr> <tr><td>1</td><td>5%</td></tr> </tbody> </table>	Count	Percentage	7	33%	9	43%	2	10%	2	10%	0	0%	1	5%	4.05	76%	0
Count	Percentage																	
7	33%																	
9	43%																	
2	10%																	
2	10%																	
0	0%																	
1	5%																	
Ich informiere die Eltern über die Ziele meines Unterrichts.	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Count</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>4</td><td>19%</td></tr> <tr><td>8</td><td>38%</td></tr> <tr><td>5</td><td>24%</td></tr> <tr><td>2</td><td>10%</td></tr> <tr><td>0</td><td>0%</td></tr> <tr><td>2</td><td>10%</td></tr> </tbody> </table>	Count	Percentage	4	19%	8	38%	5	24%	2	10%	0	0%	2	10%	3.74	57%	0
Count	Percentage																	
4	19%																	
8	38%																	
5	24%																	
2	10%																	
0	0%																	
2	10%																	

Bildungsdirektion des Kantons Zürich
Fachstelle für Schulbeurteilung

Ausstellungsstrasse 80
CH-8090 Zürich
Tel. +41 (0)43 259 78 78
Fax +41 (0)43 259 78 79

Name der Schule: Hofacker
 Schulgemeinde bzw. Trägerschaft: 8952 Schlieren
 Datum des Evaluationsberichts: Dezember 2010

Umsetzungsplanung von Massnahmen aufgrund des Evaluationsberichts

Thema und Bezug zu Evaluationsbericht * (*Kernaussage oder Entwicklungshinweis x; S. xx)	Strategische Zielsetzung	Umsetzung und Überprüfung			Indikatoren/Auswirkungen
		Massnahmen/Vorgehen	Zeitraum	Zuständigkeit	
Wir empfehlen Ihnen, die pädagogische Zusammenarbeit vermehrt zu pflegen und gemeinsame Leitlinien für die Qualität an ihrer Schule zu definieren. (Evaluationsbericht, Entwicklungshinweise S. 37)	Was wollen wir erreichen? Die Steuergruppe „Massnahmen“ hat sich für die folgende Ziele ausgesprochen und diese wurden vom Gesamtteam ratifiziert: 1) Die Mitglieder der Schule Hofacker bilden ein funktionierendes Team und sind über die Abläufe im Schulhaus informiert. (Teambildung) 2) Die Leistungen und Beurteilungen der SchülerInnen werden periodisch und klassenübergreifend mit standardisierten Tests überprüft. (Beurteilungspraxis)	Was?/Wie? 1) - regelmässiger Austausch über Lehr- und Lernformen in den PT - Einführung von Intervention in den Pädagogischen Teams - Einführung von gegenseitiger Hospitation der Lehrpersonen - Installation einer LehrerInnenplattform zum gegenseitigen Austausch - Durchführung von Teamanlässen 2) - Entwicklung und Einführung von klassenübergreifenden Tests - Erarbeitung eines Rasters für die Aufsatzbeurteilung für jede Klasse - Klassencockpit in der 5. Klasse	Wann? ab SJ 2012/13 SJ 2013/14 ab SJ 2012/13 ab SJ 2013/14 ab SJ 2011/12 SJ 2012/13 SJ 2013/14 SJ 2012 /13	Wer (Instanz)? Päd. Teams SL SL Projektteam Projektteams Projektteams Lehrpersonen	Woran erkennen wir, dass das Ziel erreicht wurde? 1) Die Abläufe im Schulhaus sind spezifisch. Die Teammitglieder beurteilen das Arbeitsklima als gut. Die Personalfluktuatation ist gering. 2) Vergleichstests und Beurteilungsraster liegen vor und werden angewendet.

<p>Wir empfehlen Ihnen, den Austausch im Bereich Sprache zu vertiefen und die gezielte individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler zu intensivieren. (Evaluationsbericht, Entwicklungshinweise S. 55)</p>	<p>3) Der Umfang der Sprachförderung wird ausgedehnt. Theaterbetrachtung sowie der Umgang mit elektronischen Medien und Lernprogrammen ist in die Sprachförderung integriert.</p> <p>4) Die Lehrpersonen sind in der Anwendung von SSG, Teamteaching und IF versiert.</p>	<p>3) - Theater erfahrbar machen - Beaufsichtigtes Lernen im Computerraum - Nutzung von Handy und Internet in der 4. Klasse thematisieren - Kontakt mit Schulen, die über Erfahrung in der Erstellung von Portfolios verfügen, herstellen</p> <p>4) - Schulung im Bereich IF zu den Themen Teamteaching, Förderplanung, Förderbericht - Weiterbildung in der Durchführung des SSG</p>	<p>SJ 2011/12 ab SJ 2013/14</p> <p>ab SJ 2012/13</p> <p>SJ 2013/14</p> <p>SJ 2011/12</p> <p>SJ 2012/13</p>	<p>Quimsgruppe Lehrpersonen</p> <p>Päd. Team</p> <p>Projektgruppe</p> <p>SL</p> <p>SL</p>	<p>3) Die erwähnten Themengebiete sind bearbeitet.</p> <p>4) Die Weiterbildungen sind erfolgt. IF und SSG werden den Richtlinien gemäss durchgeführt.</p>
---	---	---	--	---	---

30. November 2011/HPE